

Jg. 1904 Nr. 48

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
vorans und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht
angenommen, **Handschriften** nicht juristgeschelt.
Aufbildungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h pr.
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h.
berechnet.

Nr. 48.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 26. November 1904.

19. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.
Z. a 3180.

Rundmachung

betreffend die Freihaltung der Gehwege von
Schnee und Eis.

Den bestehenden Vorschriften gemäß ist jeder Hausbesitzer
verpflichtet, das Trottoir vor seinem Hause, beziehungsweise in
Erwägung einer Trottoiranlage den bestehenden Gehweg längs
der ganzen Haus- und Gartenfront von Schnee und Eis reinigen
und bei Glatteisbildung mit Sand oder Asche rechtzeitig be-
streuen zu lassen.

Auch haben die Hausbesitzer für die Abfuhr der aus den
Hofräumen abgeräumten Schnee- und Eismassen Sorge zu tragen.

Die Ablagerung derselben auf die Straße ist untersagt.

Die Nichtbefolgung obiger Vorschriften wird an den
Schultragenden nach § 39 des Gemeindestatutes mit Geld-
strafen bis zu 50 Kronen, eventuell Arrest bis zu 5 Tagen
geahndet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. November 1904.

Der Bürgermeister:
Dr. v. Plenkner m. p.

Der Protest der Innsbrucker gegen die Regierung.

Innsbruck, 23. November.

Gestern Abend fand in den Stadtsälen eine sehr stark
besuchte Protestversammlung gegen die Haltung der Regierung
in der Frage der italienischen Fakultät und die Erklärungen im
Reichsrat über die Innsbrucker Vorkommnisse statt. Sämt-
liche Redner sprachen sich in äußerst scharfer Weise gegen die
Mißachtung der Wünsche Innsbrucks aus und gegen die Ver-
dächtigungen des Bürgermeisters Greil und des Abgeordneten
Dr. Erler von Seiten des Ministerpräsidenten. Der Bürger-
meister widerlegte glänzend die falschen Behauptungen des Statt-
halters und Ministers v. Körber und wies nach, daß die

italienischen Professoren ihr Versprechen, die Studenten von
Demonstrationen abzuhalten, nicht gehalten hätten. Zum Zeichen
des Vertrauens erhoben sich die Anwesenden unter brausendem
Beifall spontan von ihren Sitzen. Darauf wurde einstimmig
folgende Resolution angenommen:

Die Bürgerschaft Innsbrucks drückt ihre Entrüstung über
die Haltung der Regierung in der Frage der italienischen Fakultät
und über die Verdächtigungen Körbers im Reichsrat aus. Sie
weist die Angriffe gegen Bürgermeister Greil und den Abgeord-
neten Dr. Erler zurück. Sie spricht den beiden für ihr rück-
sichtsloses Eintreten für den deutschen Charakter und die deutsche
Ehre Innsbrucks ihre dankbarste Anerkennung aus und ver-
sichert sie ihres unerschütterlichen Vertrauens. Die Versammelten
erwarten, daß die deutschen Parteien in der das gesamte
Deutschum Österreichs berührenden Frage der italienischen
Fakultät den Abgeordneten Erler nachdrücklich unterstützen
werden. Sie erhoffen von ihrem Abgeordneten, daß er bei
seiner entschiedenen Haltung rücksichtslos verharren und, wenn
nötig, die entsprechenden Folgerungen ziehen werde. Die den
Deutschen bewiesene Mißachtung und die Drohungen der Re-
gierung können die Bürgerschaft Innsbrucks nicht einschüchtern.
Sie sind nur neuer Ansporn, nicht eher zu ruhen, als bis die
italienische Fakultät und der Statthalter für immer aus dem
deutschen Innsbruck verschwunden sind.

Der russisch-japanische Krieg.

Die angebliche Vernichtung dreier russischer Torpedo-
jäger.

London, 22. November. Aus unbedingt zuverlässiger
Quelle erfährt der „Daily Chronicle“-Korrespondent aus Nagas-
aki, daß zwei Tage vor dem Eintreffen des „Rastorowny“
aus Port Arthur drei andere russische Torpedojäger mit Ab-
schriften von Depeschen des Generals Stössel in See gegangen
sind. Zwei derselben wurden von japanischen Panzerschiffen
eingeholt und in den Grund gebohrt. Nur vier Mann der
Besatzung wurden gerettet. Das dritte russische Fahrzeug wurde
von zwei japanischen Torpedojägern verfolgt, bis seine Maschine
versagte. Es machte sich dann kampfbereit, wurde aber von
zwei Torpedos fast gleichzeitig getroffen und ging auf der Stelle
mit der ganzen Besatzung unter.

Chinesen in japanischem Sold. — Tschungusen.

Nach Mitteilungen an die „Nowoje Wremja“ aus Chargin
verwenden die Japaner ganz ungeschont chinesische Militärsoldaten
zu verschiedenen Dienstleistungen und zahlen dafür 60 Kopelen
per Tag. In Jantai ist eine Bekanntmachung angeschlagen,
wonach ein chinesischer Spion 50 — ein russischer 1000 Rubel
erhält. Im übrigen ist der Befehl gegeben, auf alle Chinesen
zu feuern, die sich etwa den japanischen Stellungen nähern, da
man in ihnen verkleidete russische Soldaten vermutet. — Die
Tschungusen beginnen gleichfalls wieder ihre Tätigkeit. In
kurzer Aufeinanderfolge fanden unlängst Scharmügel zwischen
chinesischen Militär- beziehungsweise russischen Grenzsoldaten
mit Tschungusen-Banden statt. Bei ersterer Gelegenheit waren
die Tschungusen mit russischen Gewehren bewaffnet; im letzteren
Falle war es auf die Zerstörung des Bahncorpers abgesehen.
Die Bande mußte sich aber mit Verlust mehrerer Toten und
Gefangenen zurückziehen.

Die Entsendung eines dritten russischen Geschwaders.

Berlin, 23. November. Die „Nowoje Wremja“ regt
laut Petersburger Telegramm des „Berl. Tagbl.“ die Ent-
sendung eines dritten Geschwaders nach Ostasien an, weil sie
besürchtet, daß das baltische Geschwader selbst im Falle eines
Sieges nicht imstande sein wird, die volle Herrschaft zur See
lange zu behaupten, da seine Basis Wladiwostok zu weit ent-
fernt ist und dadurch die Aktionen schwer beeinträchtigt werden
können. Das dritte Geschwader müßte Mafampo, Moskpo,
Tschumulpo, Fusan und Genan angreifen und jede Verbindung
mit dem Festlande unmöglich machen. Es könnte aus dem eben
fertig gebauten Panzer „Slawa“, dem etwas älteren „Alexan-
der I.“ und „Nikolai I.“, den Kreuzern „Pamaetj“, „Nowa“,
„Wladimir“, „Monomach“ und 15 Torpedobooten bestehen.
Außerdem könnten von der Schwarzen-See-Flotte die Schiffe
„Potemkin“, „Rostislaw“, „Dschakow“ und „Ragul“ hinzu-
genommen werden. Ein derartiges Geschwader könnte unabhängig
von dem baltischen operieren und vermöchte Tokio von der
Außenwelt völlig abzuschneiden. Japan würde sicherlich keinen
Augenblick zögern, derartige Schiffe wie die Schwarze-See-
Flotte heranzuziehen.

Japanische Unterseeboote.

Tokio, 23. November. Fünf Unterseeboote sind
heute in Yokohama eingetroffen.

Der Väter Schuld.

Original-Roman von Fr. Collet.

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Deshalb klang es auch in seiner Festigkeit außerordentlich
beruhigend, als er sagte:

„Überlassen Sie es mir, bei meinem Vater die vor-
bereitenden Schritte zu tun, Ihnen und Elise das Feld zu
bearbeiten; meiner Schwester aber sprechen Sie, ich bitte
dringend darum, nicht von dem Vater zu erwartenden
Schwierigkeiten. Die Kleine in ihrer Unschuld würde sich zu
sehr darüber grämen. Wir beide aber,“ und dabei drückte er
fest und warm Wagners Rechte, „wollen es uns zur Aufgabe
machen, Elise, die wir ja beide, jeder auf seine Weise, lieben,
vor allem zu bewahren, was den Frieden ihres reinen Herzens
stören könnte!“

Es war ein feierlicher Augenblick im Leben der beiden
jungen Leute, gleichsam die Stunde, wo man den Grundstein
zu einem Werke legt, das erhabenen Zwecken dienen soll. Beide
begriffen sie die Bedeutung desselben, und wortlos, aber darum
nicht minder ernst und feierlich, schwur jeder sich selbst, dem
Wohlergehen der kleinen Elise sein ganzes Streben zu weihen.
Bei dem jungen Remann war dieses gleichbedeutend mit dem
Vorsatz, nie und unter keinen Umständen den Schmuggel weder
selbst zu treiben, noch ihn zu unterstützen, ein Vorsatz, der jetzt,
wo der Furcht vor dem Vater die Liebe zur Schwester als
Gleichgewicht gegenüber stand, alle Aussicht auf Erfüllung hatte.
Wie ernst aber Karl Wagner das Gelöbniß dieser Stunde
nahm, werden wir im Verlauf der Erzählung zu erfahren
Gelegenheit haben.

Der Ernst des Gesprächs, die Aufregung, in welche es
die Männer versetzt hatte und die reiche Fülle von Gedanken,
die in seinem Gefolge auf beide einströmten, ließen nicht nur
das Entschwinden der Zeit, sondern auch den fortgesetzten Wechsel
des Ortes vergessen. Erst als Warendorfs Kirchtürme an
dem durch das bleiche Morgendämmern kaum erhellen

Horizont auftauchten, besann sich Bernard des Wechsels von
Zeit und Raum.

„Da sind wir im Eifer des Gesprächs durch Sassenberg
gefahren, ohne uns dessen bewußt zu sein,“ gab er seinem
ehelichen Erstaunen Ausdruck.

„Und sind dabei dem Barrièrepächter mit der Abgabe
durchgegangen,“ fügte der Oberkontrolleur hinzu, „ich wundere
mich übrigens, daß die Barrière offen gelassen war.“

Remann versicherte seinem Begleiter, daß er bei der
nächsten Gelegenheit an die nicht entrichtete Abgabe denken und
den Schaden gut machen wolle. Ein Gespräch über gleichgültige
Dinge anzuknüpfen, dazu war jedoch keiner von beiden geneigt
und so verhielten sie sich wortlos, bis der Wagen vor der Türe
des Remann'schen Hauses hielt.

Beide sprangen ab. Die Haustüre war unverschlossen,
ein Beweis dafür, mit welcher Sorglosigkeit man zu jener Zeit
der Ehrlichkeit seiner Mitmenschen vertraute. Bernard lud den
Begleiter, den er jetzt schon als mit zur Familie gehörend be-
trachten mochte, ein, ins Haus zu kommen und einen Schluß
zur Erwärmung nach der Fahrt durch die kalte Nacht zu
nehmen, welcher Einladung Wagner gerne Folge leistete. Während
ein Knecht, den Bernards Vater bei der Ankunft des Wagens
geweckt, den Wagen über die Diele in den Hof führte und
dort die Pferde absträngte, tranken die in dieser Nacht zu
Herzensfreunden gewordenen auf das Wohl von Braut und
Schwester und schieden dann mit einem herzlichen Händedruck;
während aber Wagner sich befriedigt zur wohlverdienten Ruhe
begeben konnte, hatte Bernard noch einen harten Strauß zu
bestehen, den gleich zu beginnen er sich auf der schweigsamen
Fahrt vorgenommen.

Wie er erwartet hatte, fand er seinen Vater noch wachend
im Lehnstuhl des Schlafzimmers sitzend, ein halberloshenes
Feuer im Ofen war nicht mehr im Stande, die zunehmende
Morgentühle zu bannen, sodas es Bernard freiste, als er
das Zimmer betrat und mit einem ehrerbietigen „Guten Morgen,
Vater!“ auf den Alten zutrat.

Dieser erwiderte seinen Gruß nicht, sein ganzes Sinnen
war auf anderes gerichtet, als auf einen freundlichen Empfang

des Sohnes; indem er für einen Augenblick sich aus der ge-
krümmten Haltung aufrichtete und das Auge erwartungsvoll
auf den Näher tretenden haften ließ, fragte er:

„Nun, wie ist's; gut überkommen?“

„Ich will's hoffen, für die andern,“ war die Antwort,
„wir hat es eben noch geglick, den Wagen zu entladen, ehe
der Oberkontrolleur mich zum Stehen brachte. Ohne die Spür-
nase des schwarzen Zopp wären wir gewiß mitten in die Posten-
kette hineingefahren, die ganz nahe bei Fuchsdorf zu beiden
Seiten der Chaussee aufgestellt war.“

Ein derber Fluch aus des alten Mannes Munde machte
den Sohn erbeben. „Das ist ein ganz neues Fangmittel,“
keuchte der Alte, unter der Einwirkung der Erregung, die ihn
gepackt hatte. „Nächstens werden Euch die Hunde bis diesseits
Sassenberg kommen lassen, um Euch sicher zu fangen. Wird
ihnen nicht gelingen, so flug wie die sind, waren unsere Leute
schon längst,“ suchte er sich selbst zu trösten und setzte dann,
als Bernard schwieg, hinzu: „Wie ging die Geschichte denn zu?
Erzähle einmal!“

Der Sohn schilderte den ganzen Hergang der Reise, damit
beginnend, daß er auf dem Markt keine passenden Pferde ge-
funden und deshalb die alten wieder mitgebracht habe.

„Hab' ich schon am Gang gehört,“ sagte der Alte und
drängte dann: „Nun und weiter?“

Auch über die Vorgänge beim Rücktransport diesseits der
Grenze gab Bernard Bericht.

Der Vater hörte wortlos zu, als Bernard bei der Mit-
teilung, daß er, nachdem die Säcke abgeladen waren, davon-
gefahren sei, schloß, sah ihn der Alte mit lauerndem Blicke an
und fragte:

„Du hast die Säcke doch beim Verladen oder wenigstens
Abladen gezählt?“

Ein ehrliches, kurzes „Nein“ war die Antwort.

„Werden sich die Spitzbuben freuen,“ höhnte mit trockenem
sarkastischem Lachen der Alte. „Gewiß erzählen sie morgen die
Geschichte, daß ihnen beim Verladen ein Sack in die Eins ge-
fallen sei und bei der Flucht einer habe im Stich gelassen
werden müssen, wie sie das bei solchen Gelegenheiten immer

Die Lage am Schafo.

Tokio, 23. November. Beim Hauptquartiere ging gestern folgende Meldung ein: Montag Früh 6 1/2 Uhr ging eine japanische Abteilung gegen Weitsuku nördlich von Hsien-schang vor, griff den russischen Lagerplatz an und besetzte ihn. Danach bedrängte die feindliche Abteilung unsere linke Flanke und unsere hintersten Stellungen. Wir erhielten aber Verstärkungen und trieben den Feind um 9 1/2 Uhr Vormittag gegen Tschenholin hin zurück. Der Feind zählte etwa 600 Mann Infanterie und 300 Mann Kavallerie und hatte vier Geschütze; er ließ 39 Tote zurück. Auch machten wir sechs Gefangene. Wir verloren 29 Tote und Verwundete und erbeuteten 38 Gewehre sowie Schanzzeug, Munition und anderes Material.

London, 24. November. Der „Standard“ berichtet aus Tokio von gestern: Meldungen der Blätter aus verschiedenen Teilen der Mandchurei kommen darin überein, daß eine Schlacht wahrscheinlich zwischen dem Schafo und Hünho unmittelbar bevorsteht.

Petersburg, 20. November. Wie der „Ruskoje Slowo“ aus Mukden auf Grund von Nachrichten aus authentischen Quellen mitgeteilt wird, sind in Jnkou seit den Schlachten am Schafo bis zum 12. November von den Japanern ungefähr 60.000 Mann Infanterie und 40 Feldgeschütze gelandet worden. Diese Verstärkungen gingen nach Kiautschang und Penschu. In der letztgenannten Stadt sind größere Kräfte versammelt. Dort hält sich auch General Rodzu auf. Die Japaner sollen Chinesen für ihr Heer anwerben, wobei sie jedem angeworbenen 15 Rubel pro Monat zahlen.

Ein Mitarbeiter desselben Blattes hatte in Mukden eine Unterredung mit dem Generalintendanten der russischen Armee, General Huber, welcher ihm die Versorgung des Heeres mit Proviant in den rosigsten Farben schilderte. Es sei alles vorhanden, nur die Beschaffung von Heizmaterial und Futter mache erhebliche Schwierigkeiten, ebenso fehlt es an Verbandstoffen.

Neues vom Tage.

Christlichsoziale Versammlungen.

Das „Fremdenblatt“ berichtet:

In einer Dienstag abends veranstalteten Versammlung des katholisch-politischen Vereines in der Leopoldstadt (Wien) besprach Bürgermeister Doktor Lueger die politischen Ereignisse der letzten Zeit. Die Unterschriften der Herren Professoren auf der Kundgebung gegen die neuen niederösterreichischen Schulgesetze, sagte Dr. Lueger, sollen hauptsächlich durch Verleitung einer Dame zustande gekommen sein. (Heiterkeit.) Ob diese Sachen viel nützen werden, weiß ich nicht, aber man hätte diese gelehrten Herren für geschwieht halten sollen. Mich wunderte nur die riesige Geduldsamkeit des Abgeordneten Dr. Gschmann. Allein er kann selber unsere Gegner nicht überzeugen, die so verbissen sind, daß ich glaube, wenn unser Herrgott nochmals vom Himmel herabsteigen würde, er dann wieder zu dem gleichen Tode verurteilt werden möchte, wie vor nahezu zwei Jahrtausenden. Es ist auch heute sehr schwer, aus Schriftgelehrten und Pharisäern bessere Menschen zu machen. (Anhaltender Beifall.) Was das neue Schulgesetz anbelangt, so bin ich mit demselben selbstverständlich einverstanden; es wäre mir noch lieber gewesen, wenn einige Teile des Gesetzes noch viel energischer abgefaßt worden wären.

Abg. Dr. Gschmann besprach die neuen niederösterreichischen Schulgesetze und sagte: Wir stehen auf dem Standpunkt, daß den Herrn Sozialdemokraten die Drohungen ganz energisch abgewehrt werden müssen. Freilich ist es für einen anständigen Staatsbürger, dem die Arbeit nicht so hoch hängt, daß er sie nicht erreichen kann (Heiterkeit), nicht angenehm, sich mit einem solchen wahrhaften Lampenproletariat herumzubalgen. Allein wir müssen, wenn es nicht anders geht, in dieser Sache selbst einmal Richter machen, um diesen läppischen, großmäuligen Tiraden einen gehörigen Dämpfer aufzusetzen. Wir wollen den Minister sehen, der es wagen wird, ein Schulgesetz zu hintertreiben, dessen jede einzelne Bestimmung bereits früher die kaiserliche Sanktion erhalten hat. (Langanhaltender Beifall.)

Zum Wählerverein der vereinigten Christen im 9. Bezirk sprach u. a. Abg. Dr. Weiskirchner, welcher sagte: Alle Kämpfe der letzten Zeit bestärken uns in der Meinung, daß wir nie eine ruhige, sogenante staatsmännische Partei werden. Wir haben das Schwert in der Hand, wir werden, wenn der Terrorismus gewisser Teile weitergeht, eine bewaffnete Bürgerwehr organisieren (Beifall). Wenn Minister und andere Leute glauben, daß die Christlichsozialen vogelfrei sind und wenn Sie einen Revolver nehmen kann, um in den Landtag zu gehen, dann wird die christliche Bürgerschaft geeint dastehen und mit den Waffen in der Hand die Ordnung in unserer Vaterstadt aufrechterhalten. Das sage ich aus dem Grunde, damit die geehrten Genossen im kommenden 21. Bezirk wissen, daß bald das Ende ihrer terroristischen Gassenherrschaft gekommen ist. Ist Floridsdorf einmal Wien, dann werden wir dort die Ordnung aufrechterhalten. (Beifall.)

Wenn von uns kein Staub mehr vorhanden sein wird, so werden die Steine sprechen: Es gab einmal eine christlichsoziale Partei, welche ihr Herzblut geopfert hat für das christliche Volk. (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Hochrufe.)

Hierauf beantragte Bezirksvorsteher Stary die folgende Resolution: „Die am 21. November 1904 in R. U. Saalkalitäten tagende Wählerversammlung des 9. Bezirkes protestiert mit altem Nachdruck gegen das unerhörte Auftreten des Abg. Fernerstorfer in der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 18. November 1904.“

Diese Resolution wurde mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser angenommen.

Strafendemonstrationen in Hernals.

Dienstag abends sprach Reichsrats-Abgeordneter Schuchmeister in einer von etwa 1800 Personen besuchten Versammlung zunächst über die Schaffung der Schulgesetze und über die Einführung einer Landesbierumlage. Nach Schluß der Versammlung zogen die Teilnehmer gegen den Elterleinplatz. In ihrer Mitte trug ein Mann ein Lampion mit der transparenten Aufschrift: „Hoch die freie interkonfessionelle Schule.“ An der Kreuzung der Jägerstraße und der Bergsteiggasse drangen Polizisten in die Menge, entrißen dem Lampionträger das Transparent und verbrannten es. Stürmische Pfui- und Nieder mit Lueger- und der Polizei-Rufe wurden laut. Nunmehr wurde ein Mann verhaftet. Auf dem Elterleinplatz vor dem Café Neßler kam es zu neuerlichen Demonstrationen. Die Polizei suchte nun die Menge nach beiden Seiten in die Kalvarienberggasse abzudrängen. Da sich die Menge jedoch widersetzte, zogen zwei Wachleute vom Leder. Hierbei stieß der eine, ein Wachinspektor, einen Kellner namens Mildberger mit dem

Ellenbogen ins Gesicht, so daß er heftig blutete. Dies gab zu dem Gerüchte Anlaß, daß ein Wachmann einem Demonstranten das Auge ausgestochen habe. Mit den Rufen: „Was, Sie ziehen vom Leder?“ fiel die Menge den Polizisten in die Arme und hinderte sie von der Waffe Gebrauch zu machen. In dem allgemeinen Tumult wurden weitere fünf Verhaftungen vorgenommen. Ein Teil der Demonstranten zog durch die obere Kalvarienberggasse, der andere Teil der Demonstranten folgte nun den Verhafteten, wurde aber von der die Kalvarienberggasse kreuzenden Rögergasse durch Wachleute abgedrängt, worauf sich beide Gruppen zerstreuten.

Genossenschaftsversammlung der Schlosser in Wien.

Anlässlich der am 28. d. M. stattfindenden Neuwahl des Gesamtvorstandes der Wiener Schlossergenossenschaft fand gestern über Einberufung der letzteren in der Volkshalle eine Meisterversammlung zur Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes der Vorrichtung pro 1901/1904 und beifalls Stellungnahme zu den Neuwahlen statt. Die Versammlung, welche einen starken Besuch aufwies, nahm stellenweise einen stürmischen Verlauf. Dem von den beiden Vorstehern Bauer und Ruschka in kurzen Zügen erstatteten Tätigkeitsberichte konnte man entnehmen, daß die Genossenschaftsleitung in administrativer Beziehung vieles geleistet hatte, jedoch gewerbliche Erfolge, welche der Gesamtheit zugute gekommen wären, nicht aufzuweisen vermochte. An den letzteren Umstände trage jedoch nicht die Genossenschaft, sondern die Arbeitsunfähigkeit des Parlamentes und die Untätigkeit der Regierung in gewerblichen Fragen schuld. Einige Ueberraschung rief die Mitteilung des Herrn Ruschka hervor, daß die mit einem Darlehen des niederösterreichischen Landtages in Waidhofen an der Ybbs errichtete Schlägerei mit Wasserkraft ganz ohne Arbeit dastehet. Schlossermeister Thiele bemerkte, daß dieser Tätigkeitsbericht nicht befriedigen könne. Fünf Minuten habe der Vorsteher gebraucht, um ein Bild seiner Tätigkeit vom Jahre 1901 bis 1904 zu liefern. Die kurze Dauer des Berichtes beweise, daß sehr wenig geleistet wurde. (Widerspruch.) Als der Redner den Vorsteher wegen der Vorgänge in der Werks- und Rohstoffgenossenschaft heftig angriff, erhob sich in der Versammlung ein stürmischer Widerspruch gegen diese Ausführungen. Von allen Seiten rief man: Schluß! Abzug! Vorstandsmittglied Pleigner forderte, daß man die Oppositionellen überhaupt nicht mehr zum Worte kommen lassen solle. Diese Aufforderung verursachte neuerlich große Lärmereien. Die Oppositionellen schrien gegen die Tribüne: Die erste Knebelung und die Versammlung ist zu Ende! Auch die Herren Janetschek und Striebl wendeten sich gegen die Genossenschaftsleitung. Herr Szallai widerlegte in längerer Rede die Angriffe gegen die Werksgenossenschaft. Dieselbe mußte größere Meister bezüglich der Arbeiten eine Haftpflicht eingegangen sei. Es mußte daher in erster Linie die Leistungsfähigkeit des betreffenden Meisters ins Auge gefaßt werden. (Zustimmung und Widerspruch.) Herr Pleigner verteidigte die Genossenschaft gegen den Vorwurf der Untätigkeit. Die Genossenschaft habe nicht geschlafen, jedoch die Uneinigkeit unter den Mitgliedern habe von vornherein jede vernünftige Arbeit der Genossenschaft zunichte gemacht. (Zustimmungsrufe und lebhafter Widerspruch der Opposition.) Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

tun; dazu werden sie aber, wenn ihnen bekannt ist, daß Du nicht gezählt hast, noch einige herunterlügen, die sie gar nicht auf oder vom Wagen geladen haben wollen. Auf drei bis vier Sack Schaden kannst Du Dich also gefaßt machen. Netter Verdienst, diesmal,“ höhnte er, einen nicht eben liebenswürdigen Blick auf den vor ihm stehenden Sohn werfend.

Der so Angeredete stand, eine Hand auf die Tischplatte gestützt, den Kopf auf die Brust gesenkt, die Augen starr auf einen Fleck gerichtet, ganz in Sinnen verloren. Wohl hatte er das Gefühl, als ob sein Vater ihm Vorwürfe mache, aber den Gegenstand derselben erkannte er nicht, weshalb er auch nicht antwortete.

Einige Minuten lang schwieg auch der Vater. Man hörte das Summen einer langlebigen Stubenfliege hinter den Gardinen am Fenster. Für das, was den Sohn beschäftigte, hatte der alte Mann kein Verständnis. Nach seinem Ermessen konnte es nur der Gedanke an den durch eigene Schuld erlittenen Verlust sein, der den jungen Mann so zerknirscht dastehen ließ. Den Sohn mutlos zu machen schien dem Alten jedoch nicht angebracht, weshalb er in freundlicherem Tone, fast wohlwollend, sagte:

„Den Kopf brauchst Du deswegen nicht gleich hängen zu lassen; ich habe auch mein Lehrgeld bezahlen müssen, ehe ich mit den Gaunern umgehen lernte, das wird wohl keinem erspart bleiben.“

Günstiger konnten für das, was Bernard seinem Vater erklären wollte, die Worte nicht fallen; er griff deshalb auch des letzteren Gedanken sofort auf und antwortete, den Kopf erhebend und dem Alten fest ins Auge sehend:

„Ich hoffe es mir zu ersparen, dieses Lehrgeld, indem ich darauf verzichte, es zu lernen, wie man mit solchen Leuten umgeht.“

Hätte ein Stockhieb den alten Mann dort im Lehnstuhl getroffen, nicht elender wäre er zusammengeknickt, als jetzt unter der Wucht dieser klar und scharf abgegebenen Erklärung.

Einige Augenblicke stand er ganz unter dem niederschmetternden Eindruck derselben; dann besann er sich und dem Gedanken Rechnung tragend, daß des Sohnes Worte nur die

Folge des heutigen Mißerfolges, also kaum von Bedeutung sein könnten, schlug er einen leichten Ton an:

„So leicht wieht mein Junge die Plinte doch nicht ins Korn; geh jetzt zu Bett, über den nächsten Zug reden wir morgen.“

„Und ich will Dir heute schon in aller Form erklären, daß ich überhaupt nicht mehr mittue; daß mit meinem Willen weder ein Knecht, noch ein Pferd und Wagen für den Schmuggel hergegeben werden und daß ich keinen Sack geschmuggelten Salzes mehr kaufe. Das Gleiche werde ich den Leuten, die Du so liebenswürdig als Gauner bezeichnest, heute Abend sagen und damit hat die Geschichte ein für allemal ein Ende!“

Die ganze Stärke des edlen Entschlusses sprach aus des Jünglings kernigen Worten; hier, das fühlte auch sein Vater, war jetzt kein Boden für eine Auseinandersetzung mit Aussicht auf Erfolg. Er begnügte sich deshalb mit der kalten und strengen Entgegnung:

„Den Leuten wirst Du das nicht sagen und über Wagen, Pferde und Knechte verfüge ich, wie ich auch über Dich verfüge; das merke Dir!“

Damit stand er auf, schlürfte, sich an Wände und Möbeln haltend, seinem Bettkissen zu, damit dem Sohn bedeutend, daß die Unterredung jetzt beendet sei.

Dieser ging denn auch, den Kopf hoch erhoben hinaus; aber in seinem Innern tobte es doch zu gewaltig, als daß ihm auch nur der Gedanke gekommen wäre, jetzt Ruhe zu suchen. Er ging in den Hof, wo inzwischen die Tagesarbeit mit der Viehwartung bereits begonnen hatte.

Der Morgen ging mit allerlei mechanischen Verrichtungen dahin; mit Absicht suchte Bernard sich Beschäftigung, die ihn von seiner Schwester entfernt hielt. Er hatte sie nur flüchtig in der Frühe gesehen, als sie, ihn auf seinem Zimmer während, in der Stall geschlichen war, die beiden Braunen herzhast gestreichelt und ihnen unter allerlei Liebesworten Zucker gegeben hatte. Dem jungen Manne war es nicht möglich, der unbefangenen Schwester gleich unbefangenen entgegenzutreten, wie er es selbst wünschte. Auch er wußte und hatte dies bei seiner

Schwester schon oft erfahren, daß unschuldige, harmlose Gemüther mit einem stark entwickelten Feingefühl für Mißstimmungen und Störungen im geistigen Leben ihrer Lieben begabt sind. Weniger denn je war er aber heute genehmer, durch irgend eine leere Redensart die Schwester zu kränken und ihr einen Mangel an Vertrauen zu zeigen.

Die Schwester selbst, so sehr sie auch den Bruder vermisse, fand doch nicht Zeit, sich nach ihm umzusehen. Der Laden, die Vorbereitungen für das Mittagessen und die Sorge um den Vater, der gegen 11 Uhr hinunterkam, nahmen sie vollständig in Anspruch. Auch als die Familie beim Mittagstisch vereint war, konnte Elise nicht zu der Frage kommen, die sie während des Morgens beschäftigt hatte: War der Bruder mit ihrem Geliebten zusammengetroffen, war letzterem auf seinem nächsten Zug gegen die Schmuggler nichts Böses widerfahren?

So sehr sich das Mädchen auch zusammennahm, als die Mittagspause vorüber, die Leute des Hauses wieder bei ihrer Arbeit waren, da konnte sie ihre Ungebild nicht länger meistern. Leise schlich sie in das kleine Kontor, wo sie den Bruder vermutete. Als sie diesen jedoch, die Arme auf den Tisch, den Kopf darauf gelegt, vor Müdigkeit eingeschlafen fand, da siegte das Mitleid mit dem Ermatteten über die Angst des eigenen Herzens; leise, wie sie gekommen, schlich sie hinaus, um erst nach einer Stunde, eine Schale duftenden Kaffees in der Hand, zurückzukehren.

Bernard wachte auf und nun verstrich in Frage und Antwort den Geschwistern der Nachmittag im Fluge. Während war die Freude Elises darüber, daß der Bruder ihren lieben Karl gut und schön fand wie sie, mit tausend Dankworten und Schmeichelnamen lobte sie seinen Entschluß, beim Vater für sie vorzuarbeiten, war es doch immer wie ein dunkler Schatten auf die lichte Liebesidylle ihres Herzens gefallen, wenn sie an den Tag dachte, da Karl vor ihren Vater treten und seinen Segen erbitten sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Stein-Bombardement auf Ministerpräsident Graf Tisza.

(Aus Ungarn.)

Ministerpräsident Graf Tisza zeigt in dem heftigen Kampfe, der eben Ungarn durchtobt, eine bewundernswerte Energie. Fest und unerschütterlich steht er in dem wogenden Meere der Meinungen und pariert mutig die scharfen Hiebe, die ihn von allen Seiten bedrohen.

Die heftigsten Kämpfe stehen ihm aber erst noch bevor. Anfangs Dezember soll der ungarische Reichsrat wieder einberufen werden und man wird besorgen, daß er dann der Schauplatz eines wilden Ringens werde.

Man lese nur, was Graf Tisza für seine Verschärfung der Geschäftsordnung bereits dieser Tage auf der Straße erlebte:

Unter den ersten, welche das Redoutengebäude verließen, befand sich Graf Stephan Tisza. Beim Tor trat Staatssekretär Johann Sander an ihn heran und bot ihm seinen Wagen an. Graf Tisza lehnte ab und sagte lächelnd: „Nein! Ich fahre nicht, ich gehe zu Fuß durch die Straßen der Inneren Stadt. In diesem Augenblick fauete ein Stein knapp an dem Ministerpräsidenten vorbei. Und diesem ersten Stein folgte bald ein zweiter und ein dritter und diejenigen, welche keine Steine bei sich hatten, formten sich aus dem auf dem Boden liegenden Schnee Wurfgeschosse.“

Vor dem Haas'schen Palais blieb Graf Tisza stehen und wendete sich den Demonstranten zu. Dann zog er eine Zigarre aus seiner Tabatière, steckte sie in Brand, tat die ersten Züge und blickte ruhig um sich. Da bemerkt er, daß er von einer großen Anzahl von Polizeibeamten und Polizisten begleitet werde. Er wendete sich ihnen zu und sagte ihnen ruhigen Tones: „Ich brauche keine derartige Begleitung. Ich bin ja kein Dieb! Ich werde allein meinen Weg fortsetzen.“ Und allein, ohne Polizeibegleitung, ging der Ministerpräsident, umtost von den Rufen der Menge, durch die Walznergasse über den Christophplatz zur Wienergasse. Hier flogen wieder Steine und Schneeballen gegen ihn, ohne ihn zu treffen. Veritene Konstabler trieben, unterstützt von einem Teil des Publikums, die Demonstranten zurück und nahmen mehrere Verhaftungen vor. Der Ministerpräsident begab sich in das Telekhy'sche Palais, wo er eine halbe Stunde lang bei seinem Schwager, dem Minister a. latere Grafen Rhuen-Hebervarn, zu Besuch weilte.

Furchtbare Folgen einer Liebesgeschichte.

Das kleine Städtchen Polignano in der Provinz Bari ist am Abend des 18. November der Schauplatz einer jener Explosionen furchtbarer Leidenschaft geworden, deren nur die heißblütigen Südtalener fähig sind.

Vor etwa zwei Jahren hatte der Gemeindevater Dr. Pellegrini mit der schönen Tochter Apollonia des Fuhrmannes Gialliusi ein Liebesverhältnis unterhalten, sich aber dann, trotz seiner anfänglichen Versprechungen, geweigert, das Mädchen zu heiraten. Infolgedessen hatte der Gemeindevater den Arzt entlassen und das Gericht hatte ihn noch überdies wegen Verführung einer Minderjährigen zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Vom Appellhofe jedoch endgiltig freigesprochen, blieb der Arzt von nun an den fortwährenden Racheplänen seiner früheren Geliebten und deren Familie ausgesetzt, sodaß er nur noch mit Gewehr und Revolver auszugehen wagte. Auch das Angebot der Familie des Dr. Pellegrini, als Schadenersatz die Summe von 5000 Lire zahlen zu wollen, wurde vom Vater des Mädchens beharrlich zurückgewiesen.

So standen, nach dem „Verl. Tgl.“, die Sachen, als am letzten Freitag gegen Abend Dr. Pellegrini in Begleitung seines Bruders, eines Postbeamten, auf der Straße mit der Familie Gialliusi zusammentraf. Wortlos stürzten die feindlichen Parteien auf einander los; ein furchtbarer Kampf entspann sich, bei dem auf beiden Seiten mit der unerbittlichsten Wut gekämpft wurde. Die vier Mitglieder der Familie Gialliusi waren mit Knütteln und Messern bewaffnet, der Arzt und sein Bruder mit Revolvern und Gewehren. Von drei Kugeln durchbohrt, stürzte zuerst der Vater Gialliusi tot zu Boden und in wenigen Minuten lagen auch die Mutter und der Bruder der Apollonia verblutend in ihrem Blute. Apollonia selbst erhielt eine tödliche Wunde am Halse. Andererseits hatte auch Doktor Pellegrini so schwere Knüttelwunden am Kopf und Messerschnitte in den Unterleib erhalten, daß er sterbend in seine Wohnung gebracht werden mußte. Seinen Zustand erkennend, sagte er zu den ihn untersuchenden Ärzten: „Laßt mich nur, es ist alles unnütz, mit mir ist es aus!“ Er starb noch vor Mitternacht des gleichen Tages. Der Bruder des Arztes ist gleichfalls verwundet, niemand weiß aber in welchem Grade, da er von Freunden verborgen gehalten wird.

In dem sonst so stillen Orte ist wegen dieser Vorfälle eine ungeheure Aufregung entstanden, die noch dadurch vermehrt wird, daß sich die Bevölkerung in zwei Parteien gespalten hat, die eine für die Familie des Arztes, die andere für Apollonia. Eine große Volksmenge belagert das von Gendarmen beschützte Haus des Mädchens, das vom neuen Gemeindevater gepflegt wird, den die Menge mitverantwortlich hält. Von Bari ist, wie man dem „Corriere della Sera“ telegraphiert, eine Kompagnie Infanterie nach Polignano abgegangen, um den Gemeindevater Dr. Labbante und die verwundete Apollonia vor der Volkswut zu schützen.

Aus der Wiener Handelskammer.

ad Z. 26.464.

Ausstellung in Mailand 1906.

Die Wiener Handels- und Gewerbekammer teilt mit, daß in Mailand anlässlich der Eröffnung des Simplon-Tunnels in der Zeit vom April bis November 1906 eine Ausstellung stattfinden wird, zu welcher die italienische Regierung in aller Form eine offizielle Einladung an alle österreichischen Industriellen und Kunstgewerbetreibenden ergehen ließ. Diese Ausstellung, welche ursprünglich für das Jahr 1905 geplant war und wegen der noch nicht vollendeten Tunnelarbeiten auf das Jahr 1906 verschoben werden mußte, steht unter dem Protektorate Sr. Majestät des Königs von Italien und wird folgende Sektionen internationalen Charakters umfassen: See-, Land- und Lufttransportwesen, See- und Binnenfischerei und verwandte Gewerbe, Wohlfahrtsanstaltungen, Dekorationskunst, internationale Arbeitshalle für Kunst und Gewerbe. Die Anmeldungen zur Beteiligung an dieser Ausstellung muß dem Exekutiv-Komitee bis 31. Mai 1905 zugehen. Für die Anmeldungen zu Spezial-Ausstellungen (in Pavillons und Risiken) wurde der Termin bis 15. Februar 1905 festgesetzt. Jeder Aussteller hat eine Einschreibgebühr von 10 Lire zu zahlen und für die in Anspruch genommenen Plätze eine Platzmiete von 5 Lire pro Quadratmeter Bodenfläche und von 10 Lire pro Quadratmeter Wandfläche. Die Aussteller der Sektion der Kunst- und Spezialbauten keine Platzmiete. Für Flächen und Wände von Spezialbauten und für die Arbeitshalle wird die Platzmiete von Fall zu Fall zwischen dem Komitee und den Ausstellern vereinbart werden. Die näheren Bedingnisse bezüglich der Platzmiete zc. werden seinerzeit bekanntgegeben werden. Die Kammer macht darauf aufmerksam, daß diese Ausstellung speziell für Artikel vornehmen artistischen Gepräges, die eine leichte Nachahmung durch die dortige Industrie nicht zu befürchten haben, Vorteile bietet; so für Glaswaren, Erzeugnisse der Keramik, Papier- und Ledertapeten und sonstige, in das Dekorations- und Wohnungsausstattungsreich einschlägige Gegenstände, sowie für Erzeugnisse der Metall- und Holzbearbeitung, der graphischen Künste zc. Weniger anzuraten sei die Beteiligung der verschiedenen Branchen der Bekleidungsindustrie. Hingegen wird ein bedeutendes Auftreten in den Abteilungen für Land-, See- und Lufttransportwesen lebhaft empfohlen. Das Exekutiv-Komitee dieser Ausstellung plant nach Mitteilung der Kammer eine interessante Neuerung im Ausstellungsweisen insofern, als bei einer Anzahl von Artikeln gleichzeitig auch jene Maschinen, mittelst welcher die betreffenden Produkte hergestellt werden und zwar in voller Tätigkeit, zur Vorführung gelangen werden, so a) Maschinen zur Erzeugung neuartiger Objekte, b) Maschinen, die zwar zur Fabrikation bereits bekannter Gegenstände bestimmt sind, jedoch gewiß Bervollkommnungen oder neue Methoden der Fabrikation darstellen, c) Behelfe für ganz oder teilweise manuelle Arbeit, die mittelst neuer oder wenig bekannter Methoden Gegenstände von ästhetischer Eigenart durchaus moderner Richtung hervorbringen. Zu diesem Zweck hätten sich die Aussteller solcher Artikel eventuell mit den betreffenden Maschinenfabriken ins Einvernehmen zu setzen, damit neben den ausgestellten Produkten auch gleichzeitig die sie erzeugenden Maschinen in Tätigkeit vorgeführt werden können. Es werden in die Arbeitsgalerie mehrer Maschinen ohne die von ihnen herzustellenden Artikel, noch die einzelnen Artikel ohne gleichzeitige Vorführung ihrer maschinellen Herstellung zugelassen werden. Falls es einer Maschinenfabrik, die auszustellen beabsichtigt, nicht gelingen sollte, Industrielle zu finden, die ihr das erforderliche Material zur Verarbeitung am Ausstellungsplatze zur Verfügung stellen, so würde das Exekutiv-Komitee der Ausstellung über Ersuchen seine Vermittlung eintreten lassen, um durch dortige Firmen das zur Verarbeitung benötigte Material zu beschaffen. Die Kammer empfiehlt die Beschickung dieser Ausstellung, die von der italienischen Regierung in jeder Weise gefördert wird, auf das wärmste und hebt hervor, daß sich im Auslande das regste Interesse für dieselbe kundgibt und daß speziell Frankreich eine hervorragende Beteiligung daran plant. Die österreichische Industrie, welche im Hinblick auf die vorzügliche Qualität ihrer Erzeugnisse alle Aussicht hat, aus dem Wettstreit der Nationen auf dem gewerblichen und industriellen Gebiete bei dieser Ausstellung mit Ehren hervorzugehen, wird diese günstige Gelegenheit gewiß nicht unbenutzt vorübergehen lassen, um ihr Ansehen im verbündeten Nachbarreiche durch eine würdige Beteiligung zu behaupten und zu erhöhen.

Schriftliche und mündliche Anmeldungen zu dieser Ausstellung nimmt die Export-Abteilung der Handels- und Gewerbekammer (I. Wipplingerstraße 34/I) entgegen.

Wien, am 18. November 1904.

Z. 30.283.

Budget der Wiener Handels- und Gewerbekammer für 1905.

Der Voranschlag der Wiener Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1905 weist ein Gesamterfordernis von 739.588 K 50 h aus, d. i. gegenüber dem Vorjahre um 46.080 K 56 h mehr. Die eigentlichen Regieauslagen partizipieren an dieser Steigerung mit 5-1/2%, während die Geschäftsbekämpfung eine Steigerung des Einlaufes um 11-5/10% zu verzeichnen hat. Für Subventionen zur Förderung von Handel, Industrie und Gewerbe wurden insgesamt 223.000 K präliminiert und zwar: für das gewerbliche Unterrichtswesen 122.000 K, darunter 4000 K für Stipendien zum Besuche von Fachschulen bezw. der Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs und 6000 K für Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen; zur Förderung von Museal-zwecken 2000 K; für Exportzwecke und diverse Ausstellungen 20.000 K; für Zwecke der Gewerbebeförderung 30.000 K; für Unterstützung an verarmte Handel- und Gewerbetreibende

3000 K; für das k. k. Techn. Gewerbemuseum 5000 K für den Fall der Verstaatlichung dieses Institutes, sonst nur 2000 K; für das Lehrlingsheim in Wien 4000 K; für die Lehrwerkstätte in Waidhofen a. d. Ybbs 14.000; als Widmung für den Kammer-Jubiläumssfond zur Gewährung von unverzinslichen Darlehen an Gewerbetreibende, VI. Rate 15.000 K; als erste Rate einer Subvention zur eventuellen Errichtung einer Staatsgewerbeschule im XVII. Bezirk 5000 K für den Fall der Verstaatlichung des k. k. Techn. Gewerbemuseums; für das Aktionskomitee zur wirtschaftlichen Hebung der Waidhofen 3000 K. An den Kosten der Zentralkasse zur Vorbereitung der Handelsverträge ist die Kammer mit rund 25% beteiligt und wurde hierfür ein Kredit von 10.000 K eingestellt. Zur Ausgestaltung des Exportbureaus wurde eine außerordentliche Aufwendung von 12.000 K vorgezogen. Zur Deckung des Gesamterfordernisses von 739.588 K 50 h und der vorgeschriebenen 15% Betriebsreserve von 110.938 K 28 h wurde, gleichwie im Vorjahre, die Einhebung einer Umlage von 2-1/2% von der allgemeinen Erwerbsteuer der Kammerwähler und von der Erwerbsteuer der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten, wahlberechtigten Unternehmungen in Antrag gebracht. Für die Deckung der Hausbau-Auslagen wird ein besonderer Finanzplan ausgearbeitet und aus dem Budget für 1905 nur der budgetmäßige Ueberschuß von 64.000 K beansprucht.

Wien, am 21. November 1904.

Z. 29.385.

Subventionen der Wiener Handelskammer.

Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Plenarsitzung am 21. d. M. nachstehende Subventionen, Stipendien und Darlehen im Gesamtbetrage von 18.850 Kronen bewilligt und zwar: Der Genossenschaft der nicht handelsgerichtlich protokollierten Handelssagenten in Wien zur Förderung ihrer Wohlfahrtsanstaltungen 800 Kronen, dem Verein angelegter Droguisten in Wien zur Förderung seiner gemeinnützigen Bestrebungen 200, dem Wiener Volksbildungsverein 1200, dem allgemeinen n.-ö. Volksbildungsverein in Krems 600, dem Deutschen Volksverein für St. Pölten und Umgebung für seine Volksbücherei 300, dem Vereine „Zentral-Bibliothek“ in Wien 400, der k. k. Staats-Gewerbeschule im X. Bezirke für ihre Schülerlade 200, dem Zentralvereine für Lehrlingsunterbringung in Wien 1000, dem Wiener kaufmännischen Vereine für Unterrichtszwecke 1000, dem Vereine der Friseur- und Rasurgehilfen in Wien für Zwecke des sachlichen Unterrichtes 200, dem Klub der Friseure und Perückenmacher in Wien zur Veranstaltung von Wanderversammlungen 200, dem Wiener Taubstummen-Unterstützungsvereine 200, dem Hilfsvereine für Lehrlinginnen und jugendliche Arbeiterinnen in Wien 200, der Frauenvereingung für soziale Hilfsätigkeit in Wien zur Erhaltung ihrer Arbeiterinnen-Koch- und Haushaltungsschule 300, der Vereingung arbeitender Frauen in Wien zur Ausgestaltung ihrer Stellenvermittlung 200, dem Klub der Beamten der Wiener Bank- und Kreditinstitute zur Unterstützung seines Pensionsfonds 200, dem Kreuzerverein zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten 600, der städtischen Gewerbeschul-Kommission in Br. Neustadt 300, der Wiener Lehrlingsarbeiten-Ausstellung 8000, der Gewerbe-Ausstellung christlicher Gewerbetreibender in Hernals 300, einem Dekorations-Architekten zu seiner sachlichen Ausbildung im Auslande 1200, einem Stipendisten zum Besuche der k. k. Fachschule in Bergreichenstein 150, einem Buchbindermeister, sowie einer Wäschepußerin zur Anschaffung von Arbeitsbehelfen 800, beziehungsweise 300 Kronen.

Wien, den 23. November 1904.

Eigenberichte.

Maria Seefal. (Kirchenbau.) Die Wallfahrtskirche ist jetzt im Rohbau fertig und glücklich unter Dach. Sobald im nächsten Frühjahr das Wetter halbwegs günstig ist, wird der Bau beendet und die Kirche eingeweiht werden. Auch dürfte sich im Laufe des nächsten Jahres die kleine Ansiedlung um einige Objekte vergrößern, da Interessenten auf Herrn Lehnerr's Grundbesitz sich oben und unten nach Bauplänen erkundigten. Seit dem letzten Spendenausweise in Nr. 43 d. Bl. sind bis 21. d. M. wieder folgende Beiträge eingelangt: N. R. Knecht in Groß-Teureggbach, 20 Kronen; G. Schlegel, Hollenstein, 1; Michael R., Ybbsitz, 5; Ungenannt, 5; B. Ybbsitz, 10; Josef Hager, Yung, 10; Michael Aigner, 80 Heller; Franz Auer, 24 Kronen; Heinrich Ursinger, 1; Leopold Spartner, 3; L. Spartner, 1; Heinrich R., 2; Leop. Käfer, 10; Kajetan Böschbacher, 10; A. Scholber aus Pottenbrunn, 50; Engelbert Faller, Polzberg, 6; Familie Franz Fürnschlief in Ybbsitz, 50; Engelbert Theureggbacher in Ybbsitz, 10; Ferdinand Riegler, 2; Klara Mauz, Hausleiten, 10; Josef Latzschbacher, 2; F. Menauer, 6; Stefan Zulehner, 4; Johann Kamaleitner, 2; Wetty Helzig, 2; Georg Langstengler, Lehenbauer in Ybbsitz, 200; mit dem zuletzt ausgewiesenen Betrage von 2004 Kronen 46 Heller zusammen 2451 Kronen 26 Heller. Den edlen Gönnern ein herzliches „Bergelt's Gott.“

In einigen Blättern kursieren jetzt von feindlicher Seite veröffentlichte Lügen-Artikel. Einer derselben enthält nicht weniger als zehn Lügen, z. B., daß am 31. Oktober unsere Kirche eingeweiht wurde, daß Maria Seefal nun die jüngste Pfarre der Diözese St. Pölten ist zc. zc. Mögen sich die edlen Gönner nicht irre machen lassen und dem lieben Kirchlein auch ferner gewogen bleiben. Derartige verläumderische Lügenartikel machen unserem lieben Seefal keinen Schaden. Maria hat noch immer

Ihre Feinde besiegt und wird auch den spöttischen Mund der Feinde Maria Seefals früher oder später gewiß zum Schweigen bringen.

Tulln. (Interessante Schießversuche.) Auf der hiesigen Schießstätte fanden kürzlich Schießproben zur Prüfung eines von einem in Wien lebenden Griechen erfundenen schußsicheren Panzers statt. Die Panzerplatten wurden auf Distanzen von 20, 200 und 300 Metern aufgestellt und auf sie Schüsse abgegeben. Die Versuche gelangen in überraschender Weise. Die steckengebliebenen Projektilen verwandelten sich bei Berührung in eine bleigraue Masse. Der Erfinder, namens Janopol, wurde vielfach beglückwünscht.

Mistelbach, 15. d. M. (Weinmarkt.) Der k. k. Landwirtschaft. Verein Mistelbach in Niederösterreich veranstaltet am 21. und 22. Februar 1905 in Mistelbach einen Weinmarkt. Die Erfahrung aus den sieben vorhergegangenen Weinmärkten hat gezeigt, daß diese Veranstaltung sowohl für die Hebung des Kaufes und die weitere Bekanntmachung der Weine dieses den Weinmarkt besuchenden Weingebietes, als auch für den Absatz desselben fördernd beitrug. Wirten, Weinhändlern und Konsumenten ist durch eine solche Veranstaltung Gelegenheit zur Deckung ihres Bedarfes an echten, guten und haltbaren n.ö. Tisch- und Tafelweinen geboten, da aus Tausenden von Mustern an Weinen ohne viele Reisebeschwerlichkeiten und Auslagen die Auswahl getroffen werden kann. Bei dem Weinmarkt wird eine Prämierung der besten Weine stattfinden, auch wird ein ausführlicher Katalog ausgegeben.

Die diesjährige gute Weinschönung, welche im Gerichtsbezirk Mistelbach allein 111.000 Hektoliter betrug, sowie die großen Weinvorräte der vorzüglichen Jahrgänge 1900 und 1901 lassen hoffen, daß Käufer nach jeder Richtung hin Befriedigung finden werden.

Wien. (Hebung des Fremdenverkehrs im n.ö. Donaugebiete.) Unter dem Vorsitze des Herrn k. u. k. Truchsess und Kommerzialrates Oskar Edler von Hoeft fand vor Kurzem in Zillinger's Hotel „Residenz“ eine Sitzung des großen Ausschusses des Nibelungendenkmals- und Volksschauspielvereines statt, die sich eines äußerst zahlreichen Besuches erfreute. Es waren unter anderen erschienen die Herren: k. k. Regierungsrat Dr. August Schaeffer, Sekretionsrat Dr. Max Scheimpflug, Graf Regledich de Duzin, Hof- und Gerichtsrat Dr. Dr. Arthur Edler von Schmiedler, die Delegierten des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich Konsul Oskar Szyk, Ober-Inspektor J. Herdogen und Ministerialbeamter J. Haberschlner, Direktor J. Lukaco, Vorstand des Wiener Sängerbundes, Hofkapellmeister J. Schreiner. Nach Begrüßung der Erschienenen durch den Vorsitzenden referierte namens des Präsidiums Herr k. k. Kommerzialrat von Hoeft über die Denkmalfrage und wurde die Errichtung eines Nibelungendenkmals in Form eines Standbildes in Kolossalabmessungen bei Pöchlarn an der Donau beschlossen. Das Denkmal soll sich auf einem Felsen erheben und als Wahrzeichen weit ins Donautal ragen. Der gemauerte Unterbau wird einen Teil einer deutschen Ritterburg darstellen, auf der sich die überlebensgroße Marmorfigur des Markgrafen Nibelung erheben wird. Befällig wurde die Mitteilung des Vorsitzenden, daß ihm seitens eines bekannten Wiener Großindustriellen in den letzten Tagen für das Denkmal eine Spende von 1000 Kronen zugegangen, begrüßt und die Einleitung einer groß angelegten Aktion für die Errichtung des Denkmals beschlossen. Der dem Ausschuss vorliegende Entwurf des Herrn Theodor Weiser für die alljährlich in Pöchlarn im Sommer zur Aufführung gelangenden Nibelungen Volksschauspiele wurden einem Komitee von Schriftstellern zur Begutachtung überwiesen, welches sich durch hervorragende Persönlichkeiten auf dem Gebiete der deutschen Litteratur und Dichtkunst zu ergänzen hat. Nach Erledigung von Bureaufragen und Vornahme einiger Ergänzungswahlen wurde beschlossen, die diesjährige Vollversammlung am 16. Dezember abends 8 Uhr im Hotel Zillinger abzuhalten.

Aas Waidhofen.

**** Kasinoverein.** Aus dem Protokolle über die Generalversammlung in voriger Nummer ist infolge eines unliebsamen Versehens bei Aufzählung der neu gewählten, respektive wiedergewählten Ausschussmitglieder der Name des Schriftführers Herrn Gerichtsadjunkt Dr. Hotter ausgeblieben. — Weiters wird über Erfragen des Herrn J. Lahner bestätigt, daß die in jenem Berichte erwähnte eventuell zu gewärtigende Steigerung tatsächlich nicht stattgefunden hat, d. h. es wird zur Vermeidung mißverständlicher Auslegung jenes Berichtes festgestellt, daß Herr Lahner den erwähnten erhöhten Anspruch nicht gestellt hat, sondern es hatte sich die Vereinsleitung auf Grund der bisherigen Erfahrungen auf jene Steigerung gefaßt gemacht und hatte im Präliminare damit gerechnet. Die noch ausstehenden 9 Stück Klavier-Anteilscheine werden gegen Rückkauf an den Kassier mit je 20 Kronen eingelöst. Der erste Vereinsabend verlief sehr animiert und war ziemlich gut besucht. Die gebotenen Vorträge fanden lebhaften Anklang.

**** Männergesangsverein.** Wie alljährlich, so wird auch heuer seitens des Männergesangsvereines im Kreise seiner Mitglieder eine Gründungsfeier auf der Tafel abgehalten.

Dieselbe findet am 8. Dezember im Saale des Hotels „zum goldenen Löwen“ statt. Bei derselben wirkt auch das Hausorchester mit. Die näheren Details werden noch bekannt gegeben werden.

**** Freiwillige Feuerwehr.** Samstag den 26. d. M. um 7 Uhr abends findet in der Turnhalle eine Turnstunde statt; hierauf Monatskneipe im Vereinslokal.

**** Ballet des Herrn Hans Plazer.** Am Mittwoch den 23. d. M. gab der in den Ruhestand getretene Stations-Vorstand Herr Hans Plazer seinen Beamten ein Ballet. Er könne nicht scheiden, sagte er in einer kurzen Ansprache, ohne noch einen gemüthlichen Abend im Kreise seiner Kollegen verbracht zu haben. „Ich danke nochmals den Herren und den beiden Damen für die Liebe und für so viel Anhänglichkeit, der Sie namentlich durch das mir verehrte Pracht-Album so sinnig Ausdruck gaben. Sie sind Sie überzeugt, daß ich Sie nie vergessen werde. Die Erinnerung an Sie sowie überhaupt an die letzte Zeit meines aktiven Dienstes wird mir eine angenehme sein. Ich erhebe daher mein Glas und bringe Ihnen ein herzliches Hoch!“ Die wenigen ernstheiteren und herzlichen Worte gaben sozusagen das Leitmotiv für die Stimmung des Abends, der in jeder Hinsicht sehr befriedigend verlief. Vielfache Ueberraschungen wurden dem Herrn Vorstande zuteil. Zuerst präsentierten sich die Herren Assistenten Grafler, Santler, Zwirner und Skof als ein für den Abend improvisiertes Quartett, das einige schöne Lieder tadellos zum Vortrage gab. Herr Santler entpuppte sich geradezu als Tausendkünstler. Zuerst produzierte er sich als Violin-Solist. Sein Spiel war, sowohl was die Technik als auch den Vortrag betrifft, eine hervorragende Leistung. Die schwierigsten Doppelgriffe, die kapriziösesten „staccati“ absolvierte er mit erstaunlicher Leichtigkeit und Präzision. Ueberdies sang Herr Santler einige Couplets und hielt eine Anzahl komischer Vorträge. Herr Skof trug ein Lied für Violon-Solo mit Klavierbegleitung von Binder vor und erntete gleichfalls reichen Beifall. Fräulein Feigl, die die Klavierbegleitung übernommen hatte, bewies viel Feinsinnigkeit für Musik. Auch Herr Maringer ließ sich als Couplet-Sänger vernehmen, wobei er reichen Beifall erntete. Einen seltenen Kunstgenuß jedoch bereitete Allen die Cousine der Frau Plazer, Frau Gräfin Kamersovskij, die seit einigen Tagen hier weilt und nach dem offiziellen Teil — wenn von „offiziell“ an diesem gemüthlichen Abend überhaupt die Rede sein kann — in der Gesellschaft erschienen war, durch den vollendeten Vortrag einiger Lieder von Schumann, Schubert u. a. Eigentlich war ja das Vokal viel zu klein, um die mächtige, in allen Lagen so wunderbar modulationsreiche Stimme der berühmten gewesenen Opernsängerin voll und ganz zur Geltung kommen zu lassen. So war denn jeder der Anwesenden bestrebt, dem scheidenden Herrn Vorstand einen angenehmen Abend zu bereiten, was auch allem Anscheine nach gelang, denn als die ganze Gesellschaft spät nach Mitternacht zum Ausbruch rüstete, schien Herr Plazer damit noch nicht einverstanden zu sein. Herr Assistent Zwirner sprach zum Schluß mit einigen hübschen Worten dem Herrn und der Frau Vorstand den Dank für den genussreichen Abend aus. Es sei auch erwähnt, daß der Restaurateur Herr Stepanek die Tafel sehr geschmackvoll arrangiert hatte und sein Vestes bot. Morgen gibt Herr Plazer auch den Unterbeamten und den Arbeitern einen Abschieds-Abend.

**** Südmärk.** 6. Kranzl am 21. November 1904. 670 gefallene Schiffe. 1. Best Herr Waas mit 7 Teiler, 2. Herr Rüpschl mit 9 1/2, 3. Herr Sattlegger mit 16, 4. Herr Dr. Fried mit 17.

**** Das Jahr 1905.** Dieses Jahr verspricht ein sehr fröhliches zu werden. Es beginnt mit einem Sonntag. Der Fasching dauert bis 7. März, da gibt es für die, welche gerne tanzen, reiche Gelegenheiten hiezu. Die Ostern werden diesmal in die schönere Frühlingzeit fallen, nämlich auf den 23. und 24. April. Pfingsten fallen 10 Tage vor Sommerbeginn am 11. und 12. Juni. Für die von 1905 ab nächsten 10 Jahre, also bis 1915, ist keine so späte Zeit für die eben genannten kirchlichen Feste zu erwarten. In dieser Zeit der nächsten 10 Jahre wird der kürzeste Fasching im Jahre 1913 sein; da fällt der Aschermittwoch auf den 5. Februar, Ostern auf den 23. März, Pfingsten auf den 11. Mai. Bei letzteren Festtagen fehlt es gleich gegen das kommende Jahr um 1 Monat. Das Fronleichnamfest fällt im nächsten Jahre auf den 22. Juni, also um 20 Tage später als heuer. Anno 1905 werden wir am 30. August eine totale Sonnenfinsternis sehen und 2 Mondefinsternisse und zwar am 19. Februar und am 15. August. Eine weitere Sonnenfinsternis am 6. März werden wir bei uns nicht sehen.

**** Falsche Zwanzigtrötennoten.** Aus Amstetten wird geschrieben: Hier und in der Umgebung sind falsche Zwanzigtrötennoten aufgetaucht. Sie sind zwar nicht sonderlich gelungen, aber finden immerhin Absatz. Die Fälschungen sind merklich blässer als echte Noten. Am leichtesten erkennt man sie in der Serienbezeichnung. Diese ist aus freier Hand mit Tusche derart unregelmäßig und mangelhaft ausgeführt, daß es augenfällig ist. Für den Vertrieb der falschen Noten scheinen speziell die Wochenmärkte auszuweisen zu sein, welche Wahrnehmung sowohl hier als auch in Waidhofen a. d. Y. gemacht wurde.

**** Wetter.** Heuer hat sich der Winter ziemlich zeitlich eingestellt. Auf einen total verregneten Herbst folgte diese Woche ausgesprochenes Winterwetter. Donnerstag hat es den ganzen Tag geschneit, so daß Berg und Tal mit einem weißen Mantel bedeckt ist. Die Straßen befanden sich naturgemäß in einem jämmerlichen Zustande, was aber durch die seit Freitag herrschende niedere Temperatur besser geworden ist. Jetzt einige Grade Kälte, ein ordentlicher Schneefall und die prächtigste Schlittenbahn wäre fertig. Der launische Herbst wird wohl noch mancherlei Ueberraschungen bringen.

**** Theater in Zell.** Seit kurzem gastiert wieder im Nachbarorte Zell a. d. Jbbs die Theatergesellschaft Karl Zahner.

Die Vorstellungen finden im Gasthause Aschenbrenner statt. Bisher war der Besuch der Vorstellungen noch ein schwacher, was wohl dem abwechselnden Wetter zuzuschreiben war. Das Ensemble Zahn sieht ja in Zell in gutem Angedenken, so daß auch heuer der Erfolg sicher ist. Heute Samstag gelang das Lustspiel „Eine Badereise“ zur Aufführung. Sonntag nachmittags wird als Kindervorstellung „Aschenbrödel“ und abends „Der Amerikaseppel“, oberbairisches Volksstück mit Gesang und Tanz, gegeben.

**** Todesfall.** Am Mittwoch den 23. November ist in Waidhofen a. d. Jbbs der Magistrats-Oberkommisär i. R. der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien, Herr Dr. Viktor Budau, gestorben. Dr. Budau, welcher schwer leidend war, hatte sich in Waidhofen niedergelassen, um hier Heilung seines Leidens zu finden. Leider war diese Hoffnung auf Besserung im Vorhinein ausgeschlossen und so mußte denn Dr. Budau, den die wenigen seiner hiesigen Bekannten als ebenso tüchtigen als sympathischen Mann kennen lernten, in der Blüte seines Lebens, kaum 40 Jahre alt, aus dem Leben scheiden. Freitag fand das Beisetzungsritual statt. Der Verstorbene ist ein Bruder des Professors an der technischen Hochschule in Wien, Herrn Arthur Budau.

**** Vom Heuboden gestürzt.** In Althartsberg bei Hilm-Kematen hat sich am Samstag den 19. d. M. ein schwerer Unfall ereignet. Die Hausbesitzerin Wasinger wurde von ihrem Sohne, dem Wagnermeister Wasinger, auf der Tanne des Stadel's mit zertrümmerter Schädeldecke tot aufgefunden. Da ein Verbrechen ganz ausgeschlossen erscheint, nimmt man an, daß die Verunglückte entweder aus Unvorsichtigkeit oder in einem Schwindelanfalle von dem Boden der Scheuer, von wo sie jedenfalls Futter für das Vieh holen wollte, herunterfiel und dabei den Tod fand.

**** Erbännt aufgefunden.** Bei der am Mittwoch den 23. d. M. am Seeberge stattgefundenen Jagd machte ein Treiber in den sogenannten „Secmäuern“ einen unheimlichen Fund. Beim „Durchstreifen“ sah derselbe von der Ferne eine menschliche Gestalt, die er für einen Jäger hielt. Beim Näherkommen bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß es ein Erbännter sei, welcher schon merkliche Spuren der Verwesung trug. Noch abends wurde hiezu dem hiesigen Bezirksgerichte die Anzeige erstattet. Donnerstag früh begab sich eine gerichtliche Kommission an Ort und Stelle des Fundes. Es wurde konstatiert, daß die Leiche mit dem früher als Milchführer am Aschgrith, Landgemeinde Waidhofen a. d. Jbbs, hiesigen Bruno Köstler, welcher seit 7. August dieses Jahres abgängig ist, identisch ist. Köstler dürfte sich an diesem Tage auch erhängt haben und wurde nun erst bei der Jagd durch Zufall gefunden, da die bezeichnete Stelle ihrer Abgelegenheit wegen von den umliegenden Bewohnern wenig besucht wird.

**** Kundmachung.** Wien, am 3. November 1904. Aus der vom hohen n.ö. Landtage genehmigten Stiftung des während der Kriegsbauer im Jahre 1864 bestandenen patriotischen Hilfsvereines in Wien für Invaliden, dürftige Witwen und Waisen vor dem Feinde gebliebenen oder infolge der Feldzugsstraßen oder ihrer Wunden gestorbener Krieger der k. k. österr. Armee kommt ein Stiftungsgeld von jährlich 200 Kronen zur Verfügung. Zur Beteiligung an dieser Stiftung sind in erster Linie würdige und dürftige Invaliden der k. k. österr. Armee vom Feldwebel und Wachtmeister und von den damit äquivalierenden Chargen abwärts berufen, welche im Feldzuge 1864 invalid geworden sind. Bevorzugt werden bei sonst gleicher Würdigkeit Bewerber, welche im Erzherzogtum Österreich unter der Enns geboren sind. Diesbezügliche, mit den zur Beurteilung erforderlichen Belegen versehene Gesuche sind bis längstens 30. November 1904 bei dem Landesauschusse des Erzherzogtums Österreich unter der Enns in Wien, I. Herrngasse 13, zu überreichen.

**** Vom Zeller Brückenbau.** Auf Veranlassung einer Eingabe an den hohen n.ö. Landesauschuss, mit einer unleserlichen Unterschrift versehen, traf Donnerstag mit dem Mittagsguge eine Kommission vom n.ö. Landesauschuss hier ein, welche beim Brückenbau von Herrn Obergeringieur und Bezirksstraßen-Obmann L. Die m empfangen wurde. Nachmittags fand im Hotel Infrü eine Besprechung statt, welche, wie wir vernehmen, zu keinem richtigen Resultate führte, da man bei 6 Grad unter Null wahrscheinlich mit Zementkalk nicht mehr arbeiten kann, jedoch das Eine können wir mit Bestimmtheit konstatieren, daß die Brücke nächsten Juli dem Verkehr bereits übergeben sein dürfte!

**** Zum Reinigen von Porzellan, Glas und Metallgegenständen,** wie: Teller, Tassen, Platten, Gläsern, Bestecken und sonstigen Tischgeräten erweist sich eine Kaiser-Borax-Lösung als besonders wirksam, weil sie die Gegenstände leicht blank und glänzend macht.

**** Bei der Ausdehnung,** welche heutzutage die Verwendung von Viehnährpulver gefunden hat, war zu erwarten, daß sich verdächtige Personen mit dem Viehpulverhandel befassen. Wenn die von diesen angebotene Ware bei angemessenen Preisen von guter und wirksamer Beschaffenheit wäre, könnte dagegen nichts eingewendet werden. Statt guter Ware wird aber nun und zwar oft zu abnorm hohen Preisen (man beachte die hier auch immer das Gewicht, es gibt z. B. Nährpulver, die um 10 bis 15 Kreuzer verkauft werden, die aber nur 10 Delta schwer sind) von sogenannten Vertretern und Agenten oder von Hausfrauen, die am Lande von Haus zu Haus gehen, ein meist ganz wertloses, vielmehr nicht immer schädliches Zeug verkauft. Jeder Bauer, der sich von solchen Leuten, die sich oft als Vertreter von Firmen ausgeben, welche gar nicht existieren, ein verrottetes Viehpulver anhängen läßt, ist angeschmiert, ebenso auch jeder Krämer, der solchen Agenten auftritt und derartige Schundwaare auf Lager nimmt. Wer einmal eingegangen ist, hat sein Legegeld bezahlt und wird vorsichtiger sein, wer aber zum Wiederverkauf mehr bestellt hat, leidet größeren Schaden, denn solche Ware ist gar nicht oder nur sehr schwer veräußerlich. Wir warnen daher wiederholt die Wiederverkäufer und Landwirte v. r. Ankauf solcher Waren von unbekanntem Agenten angebotenen Erzeugnisse u. d. raten dringend, nur von bekannten, renommierten und schuldigen inländischen Firmen hergestellte Viehnährpulver zu kaufen. Als bekanntestes und allgemein bewährtes Erzeugnis erwähnen wir die in der „Alder-Apothek“ zu Wels“ hergestellten „Richters Viehnährpulver“

und verweisen diebezüglich auf die im Inserat etc. unseres Blattes enthaltene Ankündigung.

Beilage. Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der bekannten Sportartikel-Firma August Sirk „Zum Touristen“, Wien I. Kärntnerstraße 55, bei.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 16 d.: Buchberger Josef, Tagelöhner, Buchberger Amalia, Tagelöhnerin, beide aus Alsting, gefährliche Drohung, ersterer 4 Monate, letztere 2 Monate schweren Kerker. Prusa Theresia, Tagelöhnerin aus Beneschau, Religionsstörung, freigesprochen. — 19. d.: Heß Elias, Ausnehmer, Petersek Alois, Tagelöhner, beide aus Allersdorf, Sittlichkeitsverbrechen, je 2 Monate schweren Kerker. Fußhaller Josefa, Dienstmagd aus Rainfeld, Diebstahl, 1 Woche schweren Kerker. Ebensteiner Ludwig, Knecht aus Gossam, Diebstahl, 6 Wochen Kerker. Wagner Josef, Knecht aus Zarndorf, Sittlichkeitsverbrechen, 2 Monate schweren Kerker. Großberger Josef, Tagelöhner aus Groß-Weinberg, Veruntreuung, freigesprochen. Schlegl Anton, Tagelöhner aus Wagram, Sittlichkeitsverbrechen, freigesprochen.

Vom Schwurgerichte in St. Pölten.

Geschworenen-Auslosung.

Für die am 5. Dezember beginnende IV. diesjährige Schwurgerichtsperiode wurden folgende Herren als Geschworene ausgelost. 1. Hauptgeschworene: Allina Siegmund, Kaufmann, St. Pölten. Andraschky Leopold, Fleischer, Pottenbrunn. Bichler Johann jun., Kaufmann, St. Pölten. Broßenbauer Alois, Kaufmann, Haindorf. Dr. Chliff Michael, Advokat, Hainfeld. Daurer Johann, Hausbesitzer, Karstetten. Frank Karl, Mühlbesitzer, Viehosen. Geisinger Anton, Wirtschaftsbesitzer, Wernersdorf. Grießler Franz, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Mamau. Gruber Anton, Gastwirt, Dörf. Grubmayr Franz, Realitätenbesitzer, Hainfeld. Grundmann Julius, Fabrikant, Dfarn. Hiesinger Franz jun., Wirtschaftsbesitzer, Zudenau. Hintermayr Franz, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Nagersdorf. Katinger Franz, Mühlbesitzer, Haunoldstein. Kornthauer Josef, Wirtschaftsbesitzer, Pönnig. Kzl Karl, Kaufmann, Ulln. Mählknecht Rudolf, Photograph, St. Pölten. Dr. Eber Hermann, Advokat, St. Pölten. Plachner Johann, Wirtschaftsbesitzer, Groß-Hain. Prinzl Karl, k. k. Notar, Melk. Redlinghofer Franz, Wirtschaftsbesitzer, Groß-Hain. Reisinger Leopold, Lederhändler, St. Pölten. Riesenhuber Johann, Gastwirt und Fleischer, Ober-Grafendorf. Rühmann Adolf, Hausbesitzer und Antreiber, St. Pölten. Ruthner Leopold, Kaffeehändler, St. Pölten. Saß Anton, Gutsbesitzer, Mautern a. d. Donau. Dr. Smazenska Viktor, Advokat, St. Pölten. Speiser Josef, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Nagersdorf. Steindl Franz, Wirtschaftsbesitzer, Viehosen. Stelzhammer Franz, Wirtschaftsbesitzer, Hub. Stern Rudolf, Kaufmann, Heiligeneich. Dr. Teltshik Richard, k. k. Notar, Herzogenburg. Wobisch Julius, Gutsverwalter, Viehosen. Dr. Zetely Wilhelm, Advokat, Reulengbach. Zuchna Anton, Wirtschaftsbesitzer, Unter-Nagersdorf. — 2. Ergänzungsgeschworene: Bachl Ferdinand, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Mamau. Dehmal Rappar, Klavierhändler, St. Pölten. Eichinger Ignaz, Wirtschaftsbesitzer, Unter-Wagram. Frischer Albert, Pferdehändler, St. Pölten. Haas Johann, Wirtschaftsbesitzer, Unter-Wagram. Häusler Franz, Wirtschaftsbesitzer, Ober-Mamau. König Michael, Hausbesitzer, St. Pölten. Seeland Leopold, Gastwirt, Waikendorf. Zuser Franz, Gastwirt, Spragern.

Berichtsaal.

Eine Patronenlieferung für die ausländischen Mazedonier.

Das Wiener Handelsgericht hatte am 23. November in einem Prozesse zu judizieren, welchen die Speditionsfirma E. Rohm und Mittler gegen die Oesterreichisch-Ungarische Staatsbahngesellschaft führt. Die Speditionsfirma übergab am 8. August der Staatsbahngesellschaft eine Sammelladung zur Beförderung nach Sofia, in welcher sich auch 65 Kisten, deren Inhalt als „Drahtstifte“ deklariert war, befanden. In der Grenzstation Semlin stellte es sich bei der zollamtlichen Behandlung heraus, daß 63 von den 65 Kisten Metallpatronen für Mannlichergewehre enthielten. Trotz des Widerspruches der Speditionsfirma, die vom Vorfall sofort verständigt wurde, wurden die Patronen an der Grenze zurückgehalten, die übrige Fracht ging mit einem Frachtzuschlag von 15 Frank für das Kilogramm Patronen. In Summe 30.058 Frank, nach Sofia, wo die Filiale des Wiener Speditions-hauses diesen Betrag bei Auslösung der Sammelladung entrichtete. Die klägerische Firma begehrt nur im Klagewege durch ihren Vertreter Dr. Alfred Mittler die Rückerstattung der 30.058 Frank mit der Begründung, die falsche Deklaration sei nur darauf zurückzuführen, daß die Firma selbst von dem Versender der Kisten, einem Rumänen, der sich Theodor Grigoroff nannte, irreführt worden. Der angeklagte Grigoroff wurde von einem Agenten Tschataloff, mit dem die Firma in langjähriger Verbindung steht, eingeführt. Als die klägerische Firma die Nachricht aus Semlin erhielt, erstattete sie sogleich die Strafanzeige gegen Tschataloff. Es wurde ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen; Tschataloff

war aber inzwischen flüchtig geworden. Erst im März dieses Jahres kehrte er nach Wien zurück, gestand den Klägern, daß er sie irreführt habe und stellte sich dem Strafgerichte. Er selbst behauptet, durch die Untriebe bulgarischer Emigranten zu seinem Vorgehen verleitet worden zu sein. Die Klage behauptet nun, daß die Frachtzuschläge den Charakter einer Konventionalstrafe haben, daher durch den Erweis der Schuldlosigkeit der Klägerin hinfällig werden. Dr. Heinrich Kompert als Vertreter der beklagten Bahn bestreitet die passive Klagslegitimation und macht in merito geltend, daß die Verpflichtung zur Zahlung von Frachtzuschlägen von dem guten Glauben des Absenders unabhängig sei.

Das Handelsgericht unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Rutschera lehnte die Beweisangebote ab und erkannte auf kostenpflichtige Abweisung der Klage. Die Einrede der mangelnden passiven Klagslegitimation sei nicht begründet. Wohl aber war die Abweisung der Klage gerechtfertigt, weil nach § 49 des orientalischen Betriebsreglements der Absender für die Richtigkeit der Deklaration haftet. Wenn man auf die Bona fides des Absenders Rücksicht nehmen wollte, würde diese Bestimmung illusorisch.

Aus aller Welt.

— **Die Amazone von Port Arthur.** Eine romantische Geschichte von einer russischen Amazone, Haritena Karotkiewitsch, berichtet der „Norny Krai“, die oft genannte Zeitung der Belagerten in Port Arthur. Sie focht tapfer in vielen Kämpfen mit, bis der Tod ihrer seltsamen Laufbahn ein Ende machte. Ihr Gatte diente in Port Arthur, aber als sie sich zu ihm begeben wollte, hielt man sie in Charbin auf, weil sie eine Frau war. Darauf legte sie männliche Kleidung an und erreichte so Port Arthur, kurz vor der Landung der Japaner. Sie fand bald das Regiment ihres Mannes und trat in dessen Reihen mit ein. Sie nahm an zahlreichen Ausfällen der Belagerten teil und auch bei der Verteidigung von Corner Hill kämpfte sie tapfer mit. Man entdeckte zwar bald ihr Geschlecht; aber da sie so kühn und unermüdet kämpfte und besonders ihre Aufmerksamkeit den Verwundeten mit größter Sorgfalt zuwandte, erhielt sie die Erlaubnis, in den Reihen der Soldaten zu bleiben. Ihr Mann wurde verwundet, während sie an seiner Seite kämpfte. In dem kritischen Augenblicke seiner Krankheit pflegte sie ihn, dann kehrte sie an die Front zurück und wurde Kurier des Hauptmannes Suzakowitsch vom 13. Regiment. Furchtlos ritt sie von einer Stellung zur anderen, unbekümmert um das Tosen und die Gefahren der Schlacht. Als sie am 16. Oktober mit Droschken in die Schanzgräben kam, platzte eine große Granate, zerstörte die Erdwerke und würgte sie zugleich mit acht Soldaten. Man begrub sie allein in einem Grab. Um den Leichnam der tapferen Frau wurde eine Fahne geschlungen. Sie hatte sich nicht nur die Achtung und Bewunderung der Soldaten, sondern auch der höheren Offiziere erworben. Allen hatte sie durch ihren Heldentod ein leuchtendes Beispiel gegeben.

— **In den Krupp'schen Geschützwerkstätten** herrscht kolossale Tätigkeit; auch China machte große Geschützbestellungen. Wie verlautet, wird in nächster Zeit der Präsident des amerikanischen Stahltrübes Fahrnell nach dem Rheinlande kommen, um mit dortigen Industriellen über ein internationales Bündnis der Stahlwerke zu beraten.

— **Während der Verhandlung entwichen.** Vor dem Karlsruher Schwurgerichtshofe standen am Donnerstag die Bauernknechte Elias Buzota und Georg Tafats als Angeklagte, weil sie den Wirtschaftsbesitzer Alexander Gabacz ermordet und beraubt hatten. Während sich die Geschworenen und der Gerichtshof zur Beratung zurückgezogen hatten, entfernten sich die Angeklagten aus dem Verhandlungssaale und kehrten nicht mehr zurück. Die Verfolgung der Raubmörder wurde sofort eingeleitet.

— **Der Talisman des Zaren.** Im Monate September dieses Jahres erzählte, nach dem Wiener Extrablatt, der Kaufmann Bernhard Tutnauer, ein sehr frommer Jude in Kadasz, es sei ihm im Traume der Geist des verstorbenen Beherrschers aller Rußen, Kaiser Alexander erschienen und habe ihn flehentlich gebeten, fünf von Wunderabbinern geweihte Münzen, die er (Tutnauer) seit ungefähr dreißig Jahren in seinem Besitze habe, seinem Sohne, dem Kaiser Nikolaus, zu übergeben, damit er siege. Tutnauer überlegte sich's nicht lange, ließ von einem Advokaten ein Schreiben an die kaiserlich russische Kabinettskanzlei verfassen, ins Französische übersetzen und schickte es ab. Er teilte seinen Traum mit und erklärte sich bereit, die Münzen dem kaiserlich russischen Konsul in Czernowitz zur Weiterbeförderung an Kaiser Nikolaus zu übergeben. Man lachte allgemein hierüber und hielt sein Beginnen für töricht. Nicht wenig erstaunt waren aber die lieben Kadaszger und mit ihnen natürlich auch Tutnauer, als am letzten Donnerstag eine Vorladung ins Bürgermeisteramt und am darauffolgenden Tage eine zur Bezirkshauptmannschaft eintraf. Es war nämlich im Wege der betreffenden Ministerien an die genannten Aemter die Anfrage über den Briefschreiber herangelangt und dieser einem genauen Verhöre unterzogen worden. Er mußte über seinen Traum genau berichten und die fünf geweihten Münzen vorzeigen. Die Aemter behandelten die Angelegenheit sehr dringend und gaben noch am selben Tage die Auskunft an die vorgesetzten Behörden zurück. Diese soll für den Briefschreiber überaus günstig lauten und — wenn nichts dazwischen kommt — dürften die Münzen bald nach Petersburg wandern.

— **Seltene Schoftiere.** Aus London wird berichtet: Sogar in die geheiligten Räume des Covent Garden wagt sich dieser Tage eine Dame der Gesellschaft mit einem an der Kette befestigten Chamäleon, das bei ihr die Rolle des Schoftieres spielt. Man konnte das Tierchen an den Vorhängen der Loge auf und ablaufen sehen. Diese „craze“, sich so seltene Lieblingstiere zu halten, hat gegenwärtig bei den englischen Damen einen Höhepunkt erreicht. Es ist immer ein bizarrer Kontrast, eine schöne Frau und ein wildes Tier friedlich beieinander zu sehen; aber es haben schon viele sich diesen Effekt nicht entgehen lassen. Vor einigen Jahrzehnten erregte Sarah Bernhardt mit ihren zahmen Leoparden Aufsehen. Mrs. Artur Cadogan hatte eine Vorliebe für giftige Schlangen. Eine kleine Schlange trug sie häufig als Armband; aber ihre Freunde atmeten doch erleichtert auf, als diese eigenartigen Lieblingstiere allmählich ausstarben und neue nicht wieder an ihre Stelle traten. Angenehmer war eine zahme Otter, die Lady Dorothea und Lady Estella Hope besaßen; sie folgte ihnen wie ein Hündchen überallhin. Es war wirklich ein intelligentes Geschöpf, das einem Menschen lieb werden konnte; an seine Stelle trat später ein zahmer Hase, der den Namen „Mr. Juggins“ führte. Nach diesem kleinen Tierchen ist immer große Nachfrage bei Gesellschaften; die beiden Damen nehmen das Tierchen, das sehr an ihnen hängt, häufig mit. Ein Mungos oder ein Affe ist heutzutage ein gewöhnliches Haustier und man kann oft genug sehen, wie solch' Tierchen den Hals seines Herrn umschlingt. Ein Kaufmann in West-End erschraf kürzlich heftig, als eine Kundin das Gelaufte bezahlte und plötzlich ein Etwaß, das wie eine Pelzboa aussah, nach dem herausgegebenen Kleingeld schnappte und ihn mit glänzenden Augen anstarrte. Der Mann rief seine Angestellten zur Hilfe und war erst beruhigt, als ihm erklärt wurde, daß es sich nur um ein solches Tierchen handelte. Lady Anglesey besitzt ein winzig kleines Seidenäffchen, das sie immer bei sich trägt. Eine andere Dame hielt sich einen Zigel, der ihr mit großer Intelligenz überallhin folgte, aber er hatte seine Schattenseiten als Gefährte. Die Rothschildzige gehörte eine Zeitlang zu dem Straßenbilde in Piccadilly, aber sie wurde nach ihrem Tode nicht wieder ersetzt. Die afrikanische Moorkage war während des Krieges sehr beliebt und man sieht sie auch jetzt noch öfter im Park. Sie wird wie ein Hund an der Leine geführt und ist ein hübsches, kluges und sehr zärtliches Tierchen. Mrs. Holland hat eine seltsame Vorliebe für Chamäleons, die wie Grillen herbespringen, ihre Stimme gut kennen und auf ihren Ruf herbeikommen. Eine zahme grüne Eidechse, die mit hellen Bändern geschmückt ist, kriecht ihrer Herrin gern auf die Schulter und bleibt dort stundenlang sitzen.

— **Ein nettes Thüringer Geschichtchen** wird der „Tägl. Rdsch.“ erzählt: Der Seelsoiger einer kleinen Thüringer Gemeinde hatte geheiratet. Seine junge Frau wollte sich mit den Gemeindegliedern in ein freundliches Verhältnis setzen und als eines Tages ein Bäuerlein ein Anliegen an den Herrn Pastor hatte und diesen nicht daheim traf, forderte die junge Frau Pastor den Besucher auf, zu warten und schenkte ihm und sich, damit die Zeit nicht zu lang wurde, ein Glas Wein ein. Das Bäuerlein möchte trinken, findet aber keine schickliche Einleitung, bis es plötzlich, von einer Biee erleuchtet, auf die freundliche Aufforderung: „Na trinken Sie doch“ sein Glas an dasjenige der jungen Frau klingt und erlößt und erfreut sagt: „Na, denn also, Halleluja! Frau Pastern!“

— **Das staatsgefährliche Kochbuch.** Ueber einen reizenden Schelmenstreich der russischen Zensurbehörde wird folgendes berichtet: Ein russischer Staatsrat wollte kürzlich seiner Gattin ein Kochbuch schenken. Er bezog ein solches aus Berlin. Das Buch mußte natürlich die Zensurbehörde passieren. Der Zensor prüft den Inhalt mit kritischen Blicken, da plötzlich stößt er auf ein umfangreiches Kapitel, in dem die verschiedenen Arten von „Aufsaut“ behandelt werden. Eine Anleitung zum Aufsaut, jetzt, wo es in Rußland sowieso in allen Schichten der Bevölkerung gärt — das hätte gerade noch gefehlt! Also rasch die Druckerwärze herbei und — das Kapitel „Aufsaut“ wurde geschwärzt. Nachdem so das Kochbuch seiner Staatsgefährlichkeit entkleidet war, konnte es ohne Bedenken dem Adressaten übermittelt werden. Der Zensor hatte wieder einmal das Vaterland gerettet.

— **Von einem Leoparden gepackt.** In Soufions, im französischen Bezirk Daz, hatte am 16. November ein 18jähriger Arbeiter namens Douffy eine Vorstellung der Menagerie Pizon-Lucas besucht und sich das Vergnügen gemacht, seinen rechten Arm durch die Gitterstäben des Leopardenkäfigs zu stecken. In Nu hatte der Leopard den Arm ergriffen und begann ihn in gräßlicher Weise zu zerfleischen. Der Tierbändiger Lucas und das ganze Menageriepersonal eilten mit eisernen Stangen herbei und schlugen auf die Bestie ein; aber es kostete viele Mühe, ehe es gelang, den Arm des unglücklichen Burschen aus der Gewalt des Leoparden zu befreien. Douffy wurde in bedenklichem Zustande ins Hospital gebracht.

— **Ein Stamm weißer Indianer** soll, wie aus Ajuncion gemeldet wird, im Innern Paraguays entdeckt worden sein. Die Nachricht stammt von drei vor kurzem in Ajuncion eingetroffenen Mitgliedern einer Strafexpedition, die gegen die Guanaquies-Indianer gerichtet war; die Expeditionäre berichten, daß sie in dem Stamm einen bisher ganz unbekanntem Eingeborenenstamm kennen lernten. Die Guanaquies seien nämlich nicht nur vollständig weiß, sondern wiesen auch in den Gesichtszügen alle Merkmale zivilisierter Menschen auf (was wohl so zu verstehen ist, daß sie der kaukasischen Rasse ähnlicher seien, als der indianschen), doch im Gegensatz zu ihrem Aussehen zeigten sie alle Eigenschaften eines völlig wilden Indianerstammes, indem sie vollständig nackt leben, jedem Fortschritt unzugänglich sind und scheu fliehen, sobald zivilisierte Menschen in ihre Nähe kommen. Sie haufen zerstreut in den Wäldern der Departements Jesus, Trinidad, Cango und Missiones.

— **Der Kampf eines Gemshockes mit zwei Adlern** konnte vor kurzem von den Bewohnern der kleinen schweizerischen Stadt Flühi im Kanton Unterwalden mit Hilfe eines Teleskops deutlich beobachtet werden. Ein Rudel Gemsen, etwa ein Duzend, weidete auf einem Bergabhang in der Nähe dieser Stadt, als plötzlich ein mächtiger Adler niedersuhr und ein junges Tier aus dem Rudel an sich zu reißen suchte. Ein alter Gemshock aber, der ohne weiteres als das Haupt der Herde kenntlich war, fuhr dazwischen und nahm den Kampf mit dem Adler auf. Dieser wandte sich nun wütend mit Schnabel und Krallen gegen seinen Angreifer, der sich mit seinen spigen Hörnern zur Wehr setzte. Als schließlich der Adler in diesem Kampfe den Kürzeren zu ziehen drohte, kam ihm sein Weibchen zu Hilfe und versuchte sich auf dem Rücken des Bockes festzusetzen, um ihm im Nacken beizukommen. Die übrigen Tiere des Rudels ergriffen beim Anblick der zwei Adler die Flucht. Überwachten dann aber den erbitterten Kampf von einer höher gelegenen Stelle. Der Bock wählte sich mit außerordentlicher Geschicklichkeit gegen seine Gegner und mußte beide immer wieder abzuschütteln, so oft sie sich auf ihn stürzten. Wohl eine halbe Stunde dauerte bereits der Kampf, als die Adler schließlich ihre Machtlosigkeit einem solchen Feinde gegenüber fühlten. So schwangen sie sich in die Lüfte und umkreisten unzählige Male in der Höhe die Kampfstätte. Der Gemshock aber stand da mit erhobenem Kopfe und verfolgte mit dem Blick jede Bewegung der beiden Vögel, bis sie verschwanden. Dann sprang er mit einigen Sägen davon, um sich wieder mit seinem Rudel zu vereinigen. Die Kunde von diesem Kampfe veranlaßte sogleich einige Gemsjäger, den Berg zu besteigen und die ihnen bezeichnete Kampfstätte aufzusuchen. Sie fanden auf dem Schnee starke Spuren von Blut, Gemshaare und Adlerfedern, welche von der Erbitterung, mit der dieser Kampf geführt wurde, Zeugnis ablegten.

— **In den Händen von Menschenfressern.** Der Matrose Thomas Ellis von der Besatzung des englischen Segelschiffes „Agburth“, das auf der Fahrt von Neu-Fundland nach Java unterging, wurde im letzten Augenblicke aus den Händen der Kannibalen gerettet. Bei dem Untergang des Schiffes gelang es Ellis und einigen Kameraden, sich zu retten und nach Neu-Guinea zu gelangen. Dort fielen sie Kannibalen in die Hände. Diese gaben ihren Gefangenen reichlich zu essen und mästeten sie systematisch, bis sie fett genug waren. Dann wurden fünf der Gefangenen ausgewählt und das Schlachtfest angerichtet. Ein benachbarter Stamm jedoch, der den Führer des Schiffes, Kapitän Reed, gefangen genommen hatte, griff aus unbekanntem Grunde die Kannibalen an und befreite die Gefangenen. Ellis und seine Gefährten waren dadurch im letzten Augenblicke dem Tode entronnen. Sie lagen bereits gebunden auf dem Festlande, in dessen Mitte ein großes Feuer mit einem mächtigen Rost darüber schon entzündet worden war.

— **Der Tod durch die Einbildung.** Aus Petersburg wird ein Fall berichtet, der wieder einmal die Macht eingebildeter Leiden zeigt. Michael Starikly, ein Wagenwäscher an der großen sibirischen Eisenbahn, reinigte auf der Station Krasnojarsk einen Kühlwagen. Dabei schlief er ein und als er erwachte, war der Zug in Bewegung und er war in dem Wagen eingeschlossen. Er war vor Schreck wie gelähmt. Da er die Einrichtung des Kühlapparates nicht kannte, glaubte er nichts anderes, als daß er erfrieren müßte. Die Qualen, die er ausgestanden hat, erkennt man aus kurzen Sätzen, die der zu Tode Erschrockene mit weißer Kreide auf den Boden gezeichnet hat. „Es wird kälter, wie ich fürchtete“, heißt es da. „Wird keiner mich retten?“ Dann erscheinen die Worte: „Ich friere langsam zu Tode. Meine Füße sind kalt wie Eis.“ Danach scheint eine Pause eingetreten zu sein; die letzte Niederschrift stand am äußersten Ende des Wagens, wohin der Mann in seiner furchtbaren Angst gekrochen war. „Ich schlafe schon halb — vielleicht sind dies meine letzten Worte.“ Als der Zug dreißig Kilometer westlich von Krasnojarsk auf einem Nebengleise hielt, wurde der Wagen geöffnet und man fand Starikly tot auf. Die Ueberraschung der Eisenbahnbeamten war umso größer, da der Wagen eine Temperatur von 11 Grad Celsius zeigte; der Kühlapparat war nicht in Ordnung. Der Mann war nicht tatsächlich erfroren, sondern durch die Einbildung getötet.

— **Die Kosten einer modernen Schlacht.** Was hat die Schlacht von Liaojang gekostet? Diese Frage berechnet ein Sachverständiger in einer englischen Zeitschrift wie folgt: 125.000 Russen und 150.000 Japaner haben an der Schlacht teilgenommen. Bringt man davon die Reserven in Abzug und rechnet man mit der Tatsache, daß nicht alle Soldaten auf einmal kämpfen konnten, so kann man annehmen, daß etwa 60.000 Russen und 80.000 Japaner 60 Stunden lang gekämpft haben. Diese haben 1200 Patronen per Mann gebraucht, oder gegen 160.000.000 im ganzen, die 8.000.000 Kronen wert sind. Die 300 in der Schlacht verwendeten Kanonen haben etwa 4.500.000 Granaten zu durchschnittlich 8 Kronen abgefeuert, was 36.000.000 Kronen ausmacht. In diesen Summen sind natürlich nicht miteingegriffen die Kosten für Ausbesserung der Gewehre und Kanonen; nach zwei oder drei Schlachten wie die bei Liaojang ist sie aber dringend nötig. Die japanischen Feldkanonen kosten je etwa 8000 Kronen. Die großen Geschütze, die Port Arthur verteidigten, kosten bis zu 800 000 Kronen und jeder einzelne Schuß 1000 Kronen. Bis jetzt hat die japanische Regierung 240.000.000 Kronen für Kriegsmaterial ausgegeben; die Russen haben das Doppelte aufgewandt, so daß im ganzen Material für 720.000.000 Kronen aus den verschiedenen Arsenalen Europas und Asiens verbraucht worden ist.

Eingefendet.
(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)
Zusammenkunft. Die Mitglieder des Christl. Arbeitervereins und Gefinnungsgenossen treffen sich Sonntag den 27. d. M., 4 Uhr nachmittags, in Herrn Leopold Sauer's Gasthaus, Vorstadt-Leithen.

Blousen-Seide v. 60 Kreuz, b's fl. 11.35 v. Met. — letzte Neuheiten! — Franco und schon bezollt ins Haus geliefert. Reiche Musteranwahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. 6

Gegen Katarrhe
der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.
Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt.

Frage!
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?



Antwort!
Unbestritten Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!

„Le Griffon“
bestes französisches Cigarettenpapier.
Überall zu haben. 81 52-54

Meteorologische Beobachtungen am Wetterhäuschen in Waidhofen a. d. Hbbs.
Seehöhe 358 Meter.

Datum	Stunde	Luftdruck in Millimetern	Temperatur Celsius		Temperatur Celsius		Feuchtigkeit in Prozenten		Bewölkung	Niederschlag in Millimetern	Anmerkung
			beobachtet	normale	höchste	niedrigste	Waidhofen	Wien			
18. Nov.	7 Uhr früh	738	4	10.6			100	83	Nebel		
	2 Uhr nachm.	737.2	5	17.9	6	2	92	98	bewölkt		
	9 Uhr abends	737	3	12.3			100	77	heiter		
19. "	7 Uhr früh	736	0	10.5			100	93	Nebel		
	2 Uhr nachm.	735	6	17.8	9	2	86	84	heiter		
	9 Uhr abends	735	1	12.1			100	94	"		
20. "	7 Uhr früh	735	2	10.4			100	98	Nebel		
	2 Uhr nachm.	734	6	17.6	9	0	95	94	heiter		
	9 Uhr abends	733	2	12.0			100	96	"		
21. "	7 Uhr früh	732	2	10.2			100	98	Nebel		
	2 Uhr nachm.	730	6	17.4	8	5	90	96	trüb		-2
	9 Uhr abends	729	3	11.9			100	94	Regen		
22. "	7 Uhr früh	727	0	10.0			100	92	Nebel		
	2 Uhr nachm.	724	6	17.3	7	3	95	98	heiter		1.-
	9 Uhr abends	723	0	11.7			100	100	"		
23. "	7 Uhr früh	723	1	9.9			100	92	Regen		
	2 Uhr nachm.	722	1	17.1	4	3	100	88	"		10,7
	9 Uhr abends	720	0	11.6			100	95	"		
24. "	7 Uhr früh	722	0	9.7			100	92	Schneefall		
	2 Uhr nachm.	719	1	16.9	3	2	100	87	Regen		9.9
	9 Uhr abends	719	0	11.5			100	96	Schneefall		

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.
Kronendorfer
natürlicher alcal. SAUERBRUNN
Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorrätlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori-Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

DROCKHAUS' D LEXIKON
NEUE REVIDIERTE
JUBILÄUMS-AUSGABE
Weihnachts-Geschenk.
17 Bde. M. 204.
Soeben erschienen.

W. HITSCHMANN'S JOURNALVERLAG
Wiener Landwirthschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: Hugo H. Hirschmann. Redaction: Hub. Hirschmann, Joh. L. Sauter, etc. Allg. Jahrl. 104 Bln. Bietel. K. 6. Ganzj. K. 24. Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: Joh. G. Weinert. Jahrl. 62 Nummern. Bietel. K. 4. Ganzjährig K. 16. Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: H. Hal Blas. Jahrl. 62 Bln. Bietel. K. 8. Ganzj. K. 12. Der Praktische Landwirth. Red.: Th. Lill. Jahrl. 62 Bln. Bietel. K. 2. Ganzjährig K. 8. Der Oekonom. Red.: Th. Marx. Jahrl. 24 Bln. Ganzj. K. 2. Bei mindestens 50 Gr. K. 1.50.
Hugo H. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schanfergasse 6.

Belimpfollste Unterhaltungs-Lektüre.
Allen Freunden gelegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei.** (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer. Preis per Nummer nur 20 Heller. Ausführl. Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direct von der Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.

Heller'sche Spielwerke

Anerkannt die vollkommensten der Welt, sind fast jeder eines der passendsten und beliebtesten Festgeschenke. So wird mit den feinen die Musik in die ganze Welt getragen, auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fremden durch ihre Melodien Wohlgefallen aus der Heimat sende.

Die Repertoires sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten- und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Der Fabrikant wurde auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, ist Lieferant aller europäischen Hofe und gehen im jährlichen Laufe von Anerkennungsschreiben zu.

Als willkommene Überraschung bietet die Fabrik ihren Abnehmern auf bevorstehende Weihnachten eine bedeutende Preisermäßigung, so daß sich nun jedermann in den Besitz eines recht Heller'schen Wertes setzen kann.

Man wende sich direkt nach Wien, selbst bei kleinen Aufträgen, die Fabrik keine Niederlagen hat. Reparaturen, auch solche von fremden Orten, werden aufs Beste besorgt. Auf Wunsch werden Weihnachtskugeln illustriert und illustrierte Preislisten franco zugesandt.

Vom Bächerlisch.

Hest 9, 2. Jahrgang der „Wiener Hausfrau“ liegt vor uns. Beim Durchblättern müssen wir aufs Neue die Vorzüge hervorheben, die sich in diesem, der Frau, dem Hause und der Wirtschaft gewidmeten Familienblatt finden. In ihrer reichhaltigen Weise ist an alles gedacht worden, was dem Wohl und Gedeihen einer Familie zum Nutzen gereichen kann. Als eine treue Beraterin in allen Wirtschafts-, Küchen- und Familienangelegenheiten wird sie überall willkommen sein, umso mehr, als der Verlag Wien I. Wollzeile 25 bestrebt gewesen ist, durch ganz auffallend billigen Preis, diesen Schatz jeder Familie zugänglich zu machen.

Eine schwere Aufgabe. So oft uns die Post ein neues Heft der „Wiener Mode“ bringt, stehen wir vor einer schweren Aufgabe. Man will sich auch im Lob nicht wiederholen und doch ist es kaum möglich, über diese immer gleichmäßig vorzügliche und reichhaltige Zeitschrift etwas Neues zu sagen. Auch zum Lobe des neuesten Heftes (Nr. 5 vom 1. Dezember) läßt sich nichts anderes sagen, als daß es sich den früheren in jeder Hinsicht würdig anreicht, ja sie in Bezug auf die Schönheit und Eleganz der Abbildungen noch übertrifft.

Der humoristische Roman aus dem österreichischen Militärleben von dem bestbekannten Schriftsteller R. Krafnigg, der jetzt in der Wiener „Österreichischen Volkszeitung“ unter dem Titel „Zweiter Teil“ erscheint, wird neuen Abonnenten gratis nachgeliefert. Die „Österreichische Volkszeitung“, welche demnächst das Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes begehen wird, erscheint in über 90.000 Exemplaren und ist somit eines der verbreitetsten Tagesblätter der ganzen Monarchie. Ihrer Redaktion gehören viele hervorragende Schriftsteller, wie S. Bahr, B. Chiavacci, G. Winterhuber, R. Krafnigg, J. Allram, die oberösterreichische Dichterin Eust. Wallner u. a. Das „Kleine Familienblatt“ enthält interessante, unterhaltende und belehrende Mitteilungen. Jeden Samstag erscheint die Rubrik „Die Frauenwelt“ und das wöchentliche gebiegene Familienblatt dieser beliebigen Zeitung bietet eine Fülle belehrenden und unterhaltenden Lesestoffes, Novellen, Humoresken, Artikel über Gesundheitspflege, Natur-, Länder- und Völkerkunde, Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung und Unterricht, Frauen- und Kindererziehung, Küchen- und Hausrezepte, Gedichte, Anekdoten, Preisrätsel, mit jährlich über 100 wertvollen Gratis-Prämien u. Weiteres erscheinen die Spezialrubriken: Gesundheitspflege, land- und forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau. Im „Ratgeber“ werden alle Anfragen bezüglich Gesundheitspflege, Steuer-, Militär- und Rechtsfragen unentgeltlich beantwortet. Die Bezugspreise für Oesterreich-Ungarn u. das Okkupationsgebiet betragen: mit täglicher Postzustellung monatlich 2 Kronen 70 Heller, vierteljährig 7 Kronen 90 Heller, mit wöchentlich Postzustellung des Samstagblattes (mit Beilagen) vierteljährig 1 Krone 70 Heller, halbjährig 3 Kronen 30 Heller, mit zweimal wöchentlich Postzustellung der Samstag- und Donnerstags-Ausgaben (mit Beilagen) vierteljährig 2 Kronen 64 Heller, halbjährig 5 Kronen 20 Heller. Probenummern werden überallhin gratis die Verwaltung der „Österr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Der Brockhaus komplett geworden. Ein unheimliches Jagen und Drängen beherrscht unsere Zeit. Die Ereignisse überrollen sich, kriegerische Entdeckungen und Entdeckungen. Massenanstöße und Kriege gestalten das politische und wirtschaftliche Leben der Völker um und beeinflussen das Leben des Einzelnen. Jeder muß im Daseinskampfe nach allen Seiten Ausschau halten, um nicht anzuliegen und nicht überannt zu werden. Doch wer hilft dem Drängen? Der altbewährte unteilige Berater des deutschen Volkes, Brockhaus' Konversations-Lexikon, ist der beste Helfer in allen Wissensnöten. Soeben ist der letzte Band der Neuen Revidierten Jubiläums-Ausgabe des Brockhaus, der Supplementband, erschienen. Der Brockhaus ist nun das einzige von A—Z vorliegende moderne Konversations-Lexikon.

Der neue 17. Band ist wie seine Vorgänger schon äußerlich ein wahrer Prachtband. Beim Durchblättern fallen zunächst die zahlreichen schönen Abbildungstafeln und die vielen farbigen Karten und Pläne auf. Das Neueste auf dem Gebiete der Technik bringen die Tafeln Bergbahnen, Automobile, Eisenbahnverkehrsmitel; sogar Tafeln zur Verbreitungsermittlung sind vorhanden, ein neuer Beweis der Vielseitigkeit des Brockhaus. Wir finden Karten der hauptsächlichsten Infektionskrankheiten und Volkskrankheiten, denen wir noch in keinem anderen Werke dieser Art begegnen sind. Das innerpolitische und wirtschaftliche Leben der Völker, die soziale Frage, b. handeln interessant die Artikel Agrarfrage, Arbeiterfrage, Handwerkerfrage u. s. w. Aber auch die Bedürfnisse des Alltags haben volle Berücksichtigung gefunden. Man sehe sich z. B. den ganz neuen Artikel Titulaturen an, der vielen Belehrung bringen wird, dem simplen „Wohlgedoren“ und der „Eminenz“; sogar wie der Kaiser von Abyssinien und der Bei von Tunis zu behandeln sind, ist angegeben! Die Liste der in erster Linie lesenswerten deutschen Bücher unter „Deutsche Literatur“ sollte von jedem Gebildeten seiner Lektüre zu Grunde gelegt werden. Ganz neu sind Zusammenstellungen wie Zivilgesetzgebung, Nationalhymnen, Rubimentäre Organe (mit Bildern) und viele andere. Eine ausgezeichnete Darstellung hat der russisch-japanische Krieg gefunden; der Artikel, der durch eine Uebersichtstabelle erläutert ist, ist zugleich ein schlagendes Beispiel, wie es die Redaktion verstanden hat, die Ereignisse bis in die allerneueste Zeit zu verfolgen, denn die „Seeschlacht von Hull“ vom 22. Oktober ist darin schon behandelt und die Einsetzung des Schiedsgerichts! Besondere Beachtung beanspruchen Tabellen und graphische Darstellungen der Zusammenfassung des Reichstags. Wertvoll sind auch die Drucksachenverzeichnisse des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns. Daß der biographische Teil auch im Supplementband den hohen Anforderungen, die man an den Brockhaus zu stellen gewohnt ist, vollständig entspricht, bedarf keiner besonderen Hervorhebung, ebensowenig die Tatsache, daß das erste Bestreben der Redaktion die laute Wahrheit war. Wir können nicht alle Artikel, die uns beim ersten flüchtigen Durchblättern in die Augen fielen, hier erwähnen; es mag unseren Lesern die Versicherung genügen, daß auch dieser Supplementband nach jeder Richtung hin vorzüglich ist.

Der Brockhaus liegt gerade zur rechten Zeit, zu Weihnachten, komplett vor und wir können daher unseren Lesern keinen besseren Rat geben als den, die Neue Revidierte Jubiläums-Ausgabe des Brockhaus sich anzuschaffen, zumal der Preis für ein derartiges Schatzkästlein menschlichen Wissens mit seinen Tausenden von Bildern und Karten ein sehr mäßiger ist.

Elegante und hochmoderne

Ball-Karten-Muster-Kollektionen

für alle Vereine und Korporationen

versendet auf Verlangen gratis und franko die

Buchdruckerei A. Henneberg

Waidhofen a. d. Ybbs.

Geehrte Hausfrau!

Wünschen Sie viel Arbeit und Ärger zu ersparen; Wünschen Sie viel Wasch- und Heizmaterial zu ersparen; Wünschen Sie schneeweiße Wäsche; Wünschen Sie lange Haltbarkeit der Wäsche;

So verwenden Sie!

Schicht's Waschextrakt Marke „Frauenlob“

Schicht's Kernseife Marke „Hirsch“

Schicht's feste Kaliseife Marke „Schwan“

Schicht's Bleich-Seife Marke „Schwan im Stern“

Schicht's feste Kaliseife ist auch das beste Reinigungsmittel für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Gardinen, Stickereien u. dergl.

GEORG SCHICHT, AUSSIG. Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Es gibt nichts Besseres und im Gebrauch Billigeres!

Samstag den 3. Dezember

Grosser Knödelball

bei Herrn Ignaz Hackl wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

434 1-1

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Überall erhältlich. 82 52-54

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Verlangen Sie

Illustr. Prelekurant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34.

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr Verbrauch 1 1/4 Kr. per Stunde.

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.

04.11.0

Wo deckt man seinen Bedarf an Ansichtskarten am besten und billigsten? Nur in A. Hennebergs Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs.

Dort erhalten Sie 1000 Ansichtskarten in Buchdruck zu K 16.—, in Lichtdruck mit ein oder mehreren Bildern zu K 22.—, in 2 Farben (Doppelton, grün oder blau) zu K 34.—.

Für beste Ausführung wird garantiert.

Rücherei für Buchdruck-Ansichtskarten werden billigt berechnet und bleiben selbstverständlich Eigentum des Auftraggebers.

Alle erdenklichen Drucksorten werden in dieser Druckerei elegant und preiswürdig angefertigt.

Das P. T. Publikum wird freundlichst ersucht, seinen Bedarf an

Neujahrskarten

cheftens in Auftrag zu geben, wozu zur Auswahl eine reiche Musterkollektion in unserem Geschäftsfokal zur Ansicht ausliegt.

Balkarten

mit Emblemen für sämtliche Vereine und Korporationen werden sowohl in der einfachsten als auch feinsten Ausführung billigst geliefert.

Haarmann & Reimer's



Vanillin-Zucker

Köstliche Würze, feiner u. bequemer wie Vanille.
Qualität extrastark in Stanniol
 1 Briefchen = 3 Stangen Vanille 24 h.
Billigere Marke in Papierpäckchen
 1 Päckchen = 1 Stange Vanille 12 h.

Dr. Zucker's Backpulver

Grösste Triebkraft,
 einfachste Anwendung,
 absolute Haltbarkeit.
 1 Päckchen 12 Heller.
 Überall zu haben.

Prämiiert-Goldene Medaille London 1902.

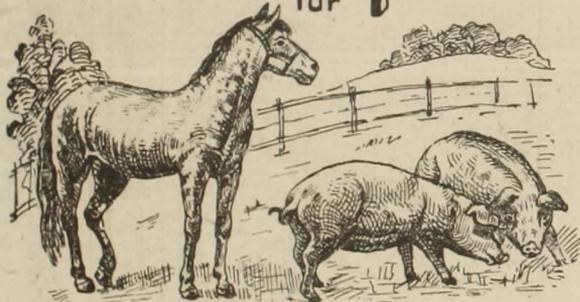


C. Richter

ADLER-APOTHEKE

Wels, Ob.-Oest.

Viehnährpulver
für



Hornvieh, Pferde u. Schweine

- Hervorragendes Mast- und Aufzuchtmitel. —
- Steigerung des Milchertragnisses. —
- Ausbildung und Stärkung des Knochengerüsts. —
- Hebung der Fresslust. —
- Beförderung der Verdauung. —

Diese bestbewährten, allen Landwirten rühmlichst bekannten Viehpulver sollen in keinem Stalle fehlen.

Beim Einkaufe achte man genau auf die Echtheitsmarke, welche jedes Paket trägt.

Die gesamte Emballage ist geschäftlich geschützt.

Richters Viehnährpulver sind in allen grösseren Geschäften zu haben.

Allen neuen Abonnenten
gratis
 nachgeliefert wird der
humoristische Roman

aus dem
österreichischen Militärleben
 von **R. KRASSNIG**,
 der unter dem Titel „Zweierlei Tuch“ in der
Wiener Oesterreichischen Volks-Zeitung

erscheint.
 Die „Oesterreichische Volkszeitung“ (Gesamt-Auflage 90.000 Exemplare) bringt täglich wichtige Neuigkeiten

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande, wöchentlich eine reichhaltige, unterhaltende u. belehrende

Familien - Beilage

weitere die
Spezial-Rubriken und Fachzeitungen:
 Kleines Feuilleton, Frauen-Zeitung,
Gesundheitspflege

Land- u. forstwirtschaftliche Rundschau,
 Pädagogische und literarische Rundschau.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.

2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.

3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.80.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I, Schulerstr. 16.



Somatose

lösliches Fleischelweiss
 enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salze) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver.
 ist das hervorragendste **Kräftigungsmittel** für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wüchserinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende etc.
 in Form von **Eisen-Somatose** besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
 Somatose regt in hoher Masse den Appetit an. Erhältlich in Apotheken u. Drogerien.
 Nur echt in Original-Packung...

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. Elberfeld

Ein halbes Kilo Gänsefedern nur 60 kr.

Ich versende vollständig neue, graue Gänsefedern, mit der Hand fertig geschliffen, 1/2 Kilo nur 60 kr. und dieselben in besserer Qualität für nur 70 kr. in Probe-Postkolli mit 5 Kilo gegen Nachnahme. **J. Krása**, Bettfedernhandlung in Smichow bei Prag (750.) Umtausch gestattet.

ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz**

in Gold, Kautschuck etc.

von **KARL SCHNAUBELT**.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen erweiterter Konzession

WIEN VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat von 9—4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hotel „zum goldenen Löwen“ zu sprechen.

Tausende Dank-



Schreiben aus aller Welt erkömmt das aufführende und belehrende Buch als hässlichen Ratgeber über Apotheker A. Thierry's Balsam und Centrifolien-salbe als unersetzbares Mittel. Frankozusendung dieses Büchleins nach Erhalt von 35 h. auch in Briefmarken. Weiterer von Balsam erhalten das Buch gratis. 12 kleine oder 6 Doppelfolien Balsam kosten K 5.—, 60 kleine oder 30 Doppelfolien K 15.— franko samt Karte 2c. 2 Diegel Centrifolien-salbe franko samt Karte K 3.60. Bitte zu adre sieren an 410 52--2 Apotheker A. THIERRY in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Fälscher und Wiederverkäufer von Nachahmungen meiner echten Präparate bitte mir nachhaft zu machen behufs strafgerichtlicher Verfolgung.

Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.,
 Erfolg für Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., St. 1.40 und 2 St. vorrätig in allen Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalfläschen in Schutzeln mit meiner Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag Elisabethstrasse Nr. 5 neu. Versand täglich.

Degen's Feigenkaffee

ist unentbehrlich zur Bereitung einer Tasse guten Kaffees — wird von jeder Hausfrau bevorzugt.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich á
40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90
in folgenden Verkaufsstellen:

Blumau a. W.: G. Finl.
Brand: J. Jungmann.
Dobersberg: A. Altrichler.
Gmünd: G. Nigisch Söhne.
Gopprechts: S. Zeller.
Heidenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: J. Haas.
Karlstadt: N. Zärber.

Kautzen: M. Richmann.
Kirchberg: L. Pfaffinger.
Langegg: L. Rainz.
Leopoldsdorf: F. Berger.
Raabs: A. Bloppert.
Rottenschachen: J. Schuchta.
Schrems: H. Tomel.
Steinbach: C. Rokitchek.

Thaya: F. Sautisch.
Vitis: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Ortner.
Windigsteig: M. Wotigh.
Ybbsitz: J. Germ. röhauen.
Zell a. d. Ybbs: J. Gintl.
Zuggers: C. Sauer.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ausschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

Marke „Bauerntröst“



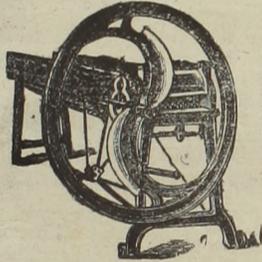
erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder etc., so daß solche viel früher marktfähig werden; vermehrt und verbessert die Milch. Reicht nur in Kartons á 50, 70 und 100 Heller mit Firma Ph. Laudensbach, Schweinfurt.

Niederlagen: Waidhofen: G. Friß Witwe, A. Lughofer; Haag: P. Eisinger; St. Peter: Franz Klein; Linz: M. Christ. 407 52-32

Zur Abhilfe der Futternot!

Futterbereitungs-Maschinen.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen mit Patent-Rollen-Ringschmier-Lagern mit leichtestem Gang bei einer Kraftersparnis bis ca. 40%, Rüben- und Kartoffelschneider, Schrot- und Quetschmühlen, Vieh-Futterdämpfer, Transportable Spar-Kessel-Oefen mit emaillierten oder unemaillierten Einsatzkesseln, stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke etc., ferner Kukuruz- (Mais-) Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Dreschmaschinen, Göpel, Stahl-Pflüge, Walzen, Eggen.



Die besten Säemaschinen „AGRICOLA“ (Schubrad-System)
leichteste Handhabung, ohne Wechselläder, für jeden Samen, für Berg und Ebene.

Selbsttätige, patentierte, tragbare und fahrbare
Bespritzungs-Apparate für Hederich, Obstbäume, Hopfen,
Peronospora etc. 263 10-7

PH. MAYFARTH & COMP.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.

Illustrierte Kataloge gratis und franko. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

R. Ditmar

k. u. k. Hoflieferant

Niederlagen:
WIEN

- I. Weihburggasse 4.
- I. Körnthnerstrasse 13.
- III. Erdbergstrasse 23.
- VII. Mariahilferstrasse 74 b.
- IX. Währingerstrasse 54.



Beleuchtungsgegenstände

für elektrisches Licht, Gas,
Petroleum, Spiritus, Öl.

vorzüglichste transportable Petroleum-Ofen
für Koch- und Heizzwecke.

Installationen für elektrisches Licht und Kraft.

Alexander Fantl

k. k. Konzessioniertes Bureau für
Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen
in Molk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von
Realitäten jeder Art, sowie Geschäft,
jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Vorspesen
durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uh.
abends in Litzellachners Gasthof in
Hilm-Kematen.

Keine grauen Haare und Bart
mehr!
Jugendliches Aussehen und Na-
turfarbe der Haare erzielt man
nur mit Vitek's
NUCIN
(g. s. gesch.)
1 Flacon 1 Krone.
Tausende Anerkennungen be-
weisen die Vorzüglichkeit des
Nucins. - Nucin färbt dauernd,
läßt nicht ab, ist nicht fett.
Ein Versuch führt zum dauernden
Gebrauch. Allein echt von
Fr. Vitek & Co., Prag.

Dreizehmal prämiert. Gegründet 1885.

F. K. MAUZ

Linz, Graben 23 (im Hof)

Lieferant für das k. u. k. Reichsriegsministerium und die k. k. Gend. merie,
k. k. Staatsbeamten-, Ob-, u. err. Lehrerhaus Verein, für Krankenhäuser,
Badeanstalten, Institute, Hotels, Villen, Touristenhäuser, Privathäuser etc.
309 12 Großes Lager von

Möbeln und Bettwaren

für Zimmer und Küchen, Gast- und Kaffeehäuser, nur aus dem besten
Material erzeugt.

Original-Drahtmatrizen

für Krankenhäuser und Private, unübertroffen die besten. Die von allen
Konkurrenten angebotenen Drahteinlagen werden nicht mit solcher Auf-
merksamkeit gemacht, als die mit meinem Stempel versehenen. Daher
verlange man in allen Möbelhandlungen ausdrücklich M. auz'sche
Original-Drahtmatrizen, welche wohl etwas teurer zu sehn kommen,
aber doch billiger sind durch ihre Dauerhaftigkeit.

Polster-Möbeln mit Original-Drahtnetz

Ruhebetten, Kanapees, Ottomans u. Divans, komplette Salongarnituren
in den elegantesten Ausführungen.

Eisen-Möbel für Zimmer und Gärten

Betten, Nachtkästen, Waschtische, Kleiderrechen, Kleiderbüchse, Kinderbetten
Stenshirme, das neueste von englischen Betten.
Krankenzüge in verschiedenen Ausführungen.

Kinderwagen

Drei- und Vieräder von einfacher bis feinsten
Ausführung.
Lager von Bettfedern und Flaum, Koffhaar und Crin d'Asrique.

Preiscourante auf Wunsch franko.

Um gütige Aufträge bittet

F. K. Mauz, Linz, Graben 23 (im Hof).

Herbabinys Interphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Sirup.

Dieser vor 35 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten bestän-
dig begutachtete und empfohlene Brustsirup wirkt schleimlösend
und hustenstillend. Durch den Gehalt an Bismutmitteln wirkt
er auerend auf den Appetit und die Verdauung, und
somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blut-
bildung so wichtige Eisen ist in diesem Sirup in leicht assimi-
lierbarer Form enthalten; auch ist er durch seinen Gehalt an lös-
lichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern
besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbabinys Kalk-Eisen-
Sirup 2 K 50 h., per Post 40 h mehr für
Packung.

Warnung! Wir warnen vor
den unter gleichem oder ähnlichem
Namen angetrauten, jedoch
bezüglich ihrer Zusammen-
setzung und Wirkung von
unserem Original-Präparate
ganz v. verschiedenen Nachahmungen unserer seit 35 Jahren
bestehenden Interphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Sirups,
bitten deshalb, stets ausdrücklich „Herbabinys Kalk-Eisen-
Sirup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die
nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke
sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:
Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“
Wien, VII/1, Kaiserstrasse 73 - 75.

Bekanntlich wird in derselben Apotheke „zur
Barmherzigkeit“ auch erzeugt:

Herbabinys Aromatische Essenz,

als schmerzstillende Einreibung seit 35 Jahren vielfach
erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flacon 2.-, per Post für 1 bis 3 Flacons 40 h mehr für
Einschlag.

Nur echt mit obenstehender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M.
Paul. Scheibbs; F. Kollmanns Erben. St. Pölten: D. Hoffad,
L. Spora. Amstetten: W. Mitterdorfer. Herzogenburg: G.
Peyrl. Wiltenfeld; L. Grallepols. Mauf: J. Wurzer's Erben.
Mell: F. Linde. Neulengbach: R. Dieterich. Pöchlarn:
M. Brann. Seitenstetten: F. Reich. Ybbs: A. Riedl.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinster Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeeabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gegründet 1860.

Überall zu haben.

Herrenkleider zu verkaufen.

Darunter 2 schöne, gute Winterrocks billig zu haben. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 426 0-2

Geflügel-Verkauf.

Gänse, Enten, Poulards, Kapane und Indians werden auf Bestellung zu den möglichst billigsten Preisen effektiviert. 424 4-2 D. Kerpen, Zell a. d. Ybbs.

Kaufmannslehrlinge

aus gutem Hause wird bei Karl Schönhacker in Waidhofen d. a. Ybbs aufgenommen. 413 0 3

Eine Jahreswohnung

bestehend aus 3 schönen großen Zimmern, 2 Kabinette, Küche, Speise, Keller-, und Gartenbenützung, ist sofort zu vermieten. Diese Wohnung ist mit elektr. Licht versehen, besitzt Wasserleitung und ein separates Kloset. — Auskunft bei Herrn Heinrich Brandl, Untere Stadt Nr. 64. 283 0-16

Sonntag den 27. November 1904

Enten- u. Gänseschmaus

bei Josef Nagel, Wasservorstadt

wozu Jedermann freundlichst eingeladen ist. 430 1 1

Circa 25 Stück Ferkel

der englischen Rasse hat abzugeben die Gutsverwaltung Seeburg Post Opponitz. 431 2-1

Erklärung.

Ich, Leopold Stöckler, erkläre, meine Behauptung, Herr Rupert Stadlosky, Dreher im Weynwerk, habe eine Krone unrechtmäßiger Weise an sich genommen, mit dem Ausdruck des Bedauerns als unbegründet zu widerlegen.

Ich bitte Herrn Stadlosky wegen dieser Äußerung, sowie wegen der von mir gebrachten Beschimpfungen um Entschuldigun.

Waidhofen a. d. Ybbs, 23. November 1904.

443 1-1 Leopold Stöckler.

Wohnung gesucht

bestehend aus 3 Zimmer, Küche etc. Gefällige Zuschriften mit Preisangabe an Dotke A., 5 Bezirk, Margarethenstr. 100, 2. Stock, Wien. 429 1-1

UNERREICHT im Preise und in Qualität sind meine

Nähmaschinen

Singer von K 40. Ringschiff von K 78 — aufw. Georg Herbst NUR 432 7-1 Wien, VI. Mariahilferstr. 1d.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pechlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft. Landwirtschaftliche Genossenschaft Pechlarn, am 1. Dezember 1903. Mathias Bauchinger m. p. Ebmann.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Säuen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingeseht.

Reparaturen

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

stabil in Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz, in eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose. Zahn 2 fl.

An alle Frauen und Mädchen!

Alle Länder durchsteife es wie der elektrische Funke 52

als der Erfinder der Grottsch'schen Heublumenseife für seine aussehenerregende Erfindung seitens der österreichischen Regierung mit einem kaiserlichen und königlichen Privilegium ausgezeichnet wurde; und auch mit Recht, denn Grottsch's Heublumenseife dient infolge Gehaltes an heilsamen Blütenblumen und Waldträuten in erster Reihe zur Hauptpflege, indem sie mit geradezu augenscheinlicher Wirkung einen steifen, reinen u. samtweichen Teint erzielt und derselben bei häufigem Gebrauch vor Falten und Runzeln schützt. — Das Haar, mit Grottsch's Heublumenseife gewaschen, wird üppig, schön und voll. — Die Zähne tauchen mit Grottsch's Heublumenseife gereinigt, bleiben kräftig u. weiß wie Elfenbein. Grottsch's Heublumenseife kostet 30 kr. Feinere Drogeriehandlungen und Apotheken halten dieselbe auf Lager. Verlangen Sie aber ausdrücklich Grottsch's Heublumenseife aus Brünn, denn es bestehen Nachahmungen. In Waidhofen käuflich bei Franz Steinmüller, Kaufmann, Heinrich Seeböck, Kaufmann, Rudolf Lampf, Houshan, Karl Schönhacker, Kaufmann.

Visitkarten sind schnell und billig

in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Gasthof „zum gold. Stern“.

Vorzügliche Weine, weiß und rot, Plattenfer, Haugsdorfer, reintonig, 1 Viertel-Liter zu 15 kr., sowie gute Tischweine, 10 und 12 kr. Anerkannt exquisite Küche. Mittag-Abonnement 9 Gulden. Fritz Brammayr 377 0-6 Gastwirt.

Wer wirklich guten Kaffee trinken will, kaufe nur unsere fortwährend frisch gebrannten, exquisiten Kaffee-Melangen

nach streng hygienischer Vorschrift mittels heisser Luft geröstet.

Kaffee-Preise:

Table with 2 columns: Coffee type and price per 1/4 kilo. Includes Bourbon-Mischung, Wiener Mischung, Karlsruher Mischung, Triester Mischung, Arab. Mocca-Mischung, Perl-Mischung, Mikado-Mischung.

Sämtliche Kaffeesorten werden in unseren Original-Paketen mit Plombe und Preis versehen geliefert.

„AU MIKADO“

Kaffee-Grossrösterei

Zentrale: Wien, I., Wollzeile 8.

Überzeugen Sie sich hiervon durch einen kleinen Probe-Einkauf in unserer Niederlage bei

JOSEF WUCHSE

in Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 4.

„Flora“ - Viehpulver

Bestbewährtes und unübertroffenes Kuhpulver für Pferde, Hornvieh und Schweine.

Das „Flora“-Viehpulver, Neufabter Viehpulver oder Kuhpulver genannt, wird in tausenden von Stallungen angewendet zur Erzeugung der Freiluft der Mägde, bei Milchschieren, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchabsonderung, zur kräftigen Ausbildung und leichten Aufzucht des Jungviehes, schnellen Auffütterung des Mastviehes, Unentbehrlich bei Futter- und Stallwechsel, schlechtem Futter, zur Abwendung der Knochenbrüchigkeit, Krüppel u. dgl. Als Futterzusatz verwendet (täglich oder von Zeit zu Zeit) ist „Flora“-Viehpulver das einfachste Mittel, um ungeschwächte Freiluft zu erhalten.

Die Anerkennungs-schreiben, welche täglich dem Hauptverband des „Flora“-Viehpulvers zugehen, sind wohl die schönste und größte Auszeichnung, die überhaupt einem solchen Präparate erteilt werden kann.

Das grösste Lob u. der grösste Erfolg! „Flora“-Viehpulver ist nur in Paketen zu K 1.30, 70 h und 40 h 442 20-1 erhältlich.

In Waidhofen Niederlage bei Gottfried Fries' Witwe.

Epilepsi.

Über an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt am Main.

Illustration of a woman drinking coffee. Text: Adolf J. Titze's Kaiserkaffee-Zusatz erzeugt aus feinsten Eßfeigen wohl-schmeckendstes u. gesündestes Kaffee-Surrogat. Schutzmarke Pöstlingberg.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen Eberenz'schen

Gloria-Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei:

August Lughofer in Waidhofen.

Kufeke advertisement. Von Tausenden v. Aerzten empfohlen. Beste Nahrung für gesunde u. magenranke Kinder. Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc. Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung. Kufeke mehl. Käufl. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: R. Kufeke, BERGEDORF-HAMBURG U. WIEN, I.